Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

# Breslauer Zeitung

**№ 260.** **Freitag den 19. September** **1851.**



## Centralverein zur Förderung und Wahrung der gewerblichen und industriellen Interessen Schlesiens.

Nach dem Vorgange in mehreren anderen industriereichen Provinzen unseres Vaterlandes, hat sich nun auch für Schlesien ein Centralverein zur Förderung und Wahrung unserer gewerblichen und industriellen Interessen am 15. d. in Breslau konstituirt.

Der Zweck des Vereins ist darauf gerichtet: die Bestrebungen für die Förderung und Wahrung der Interessen der schlesischen Industrie, in deren weitester, auch die landwirthschaftliche und bergwerkliche Produktion umfassender, Bedeutung zu konzentriren, durch öffentliche Besprechung und Erörterung der Staatsregierung, sowie der öffentlichen Meinung die Materialien für die richtige Beurtheilung der gewerblichen und industriellen Zustände der Provinz zu unterbreiten, Unternehmungen des Gewerbe- und Industriestandes im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt zu fördern, und durch Wort und That zur Abwehrung der Gefahren mitzuwirken, welche durch die Befolgung eines unsicheren handelspolitischen Systems erwachsen könnten.

Selbst auf die Gefahr hin, daß der Centralverein sich dem Prinzip der Schutzzölle zuneigen könnte, darf doch seinen Bestrebungen, nach den oben ausgesprochenen Zwecken, selbst der einer anderen handelspolitischen Richtung Angehörende sich vorerst anschließen, denn die größte Gefahr liegt im Schwanken des Prinzips, und die letzten Jahre haben über die Absichten unseres Gouvernements in unserer Handelspolitik uns keine klare Einsicht gewähren können.

Den Anordnungen, die dem Prinzip des Freihandels anzugehören scheinen, sind im raschen Wechsel gesetzliche Bestimmungen gefolgt, die auf eine schutzzöllnerische Tendenz hinzudeuten scheinen.

Der ganz ungewöhnliche Kapitals-Ueberfluß, welcher auf allen preußischen Geldmärkten den Zinsfuß auf eine bisher bei uns ganz ungewöhnliche Tiefe drückt, während sich den industriellen Unternehmungen nur ganz ausnahmsweise Kapitale zuwenden, sind der unwiderleglichste Beweis, daß Industrie-Anlagen kein Vertrauen finden, weil die handelspolitischen Absichten des Gouvernements nicht erkennbar sind.

Sowenig der Referent sich den schutzzöllnerischen Bestrebungen zuneigt, ebenso wenig möchte es aber in unserer schwerbedrängten Zeit, nachdem die Wunden kaum zu vernarben beginnen, welche zwei unheilvolle Revolutionsjahre und eine höchst kostbare Heeresrüstung uns geschlagen, eine neue handelspolitische Revolution von oben her über uns hereinbrechen sehen.

Erachtet man den Wechsel der Schutzzölle gegen den Freihandel für einen weniger ungerechten Eingriff in das Vermögen der Industriellen, als alle die angeblichen Beeinträchtigungen, die dem Grundbesitz gedroht?

Ist es rathsam und wohlgethan, das Kapital, welches sich zum Nachtheil „der Arbeit“ nur tropfenweise bei uns der Industrie zuwendet, der eben gangbaren Doktrine und den individuellen höheren Ansichten über Handelspolitik Preis zu geben?

An den jetzt bestehenden Schutzzöllen rütteln, heißt das tägliche Brot von hunderttausend Arbeitern in Frage stellen, heißt die Millionen der auf Schutzzölle gegründeten Industrien in die Schwebe bringen, und sind wir jetzt, gerade jetzt dahin gelangt, wo derartige Reformen, und wären es auch Verbesserungen in der Handelspolitik, rathsam und durchführbar sind?

Wie auch die endliche Lösung der Frage: ob Schutzzoll, ob Freihandel? bei uns sich entwickele, — die nächste Zeit kann ohne tiefgreifende Erschütterungen sich dem Freihandel nicht zuwenden, und darum erachten wir „den Centralverein“ als eine wahrhaft konservative Association, die allen konservativen Männern aufs wärmste empfohlen werden muß.

. d.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 16. Septbr., Abends 8 Uhr. Das Journal „Evenement“ ist von den Assisen verurtheilt worden.**

**Paris,** 16. Septbr., Nachmittags 5 Uhr. 3% 56, 10. 5% 91, 55. Cours vom 15.: 3% 55, 90. 5% 91, 70.

**Breslau,** 18. Sept. [Zur Situation.] Der Vertrag vom 7. d. M. liefert den Zeitungen einen unerschöpflichen Stoff zu Erörterungen und Konjekturen. Wird er eine neue Phase der Entwickelung des Zollvereins sein, oder dessen Sprengung herbeiführen; hat die preußische Politik damit auf dem Gebiete der materiellen Interessen einen Vorsprung vor der österreichischen Diplomatie gewonnen, oder ist man wieder nur in eine arglistig ausgelegte Schlinge gefallen? Letzteres behauptet unser Berliner □-Korrespondent, die erstere Ansicht hält unser Wiener ♉-Korrespondent aufrecht.

Eben dieser Korrespondent beleuchtet die Gründe, um deren Willen Erzherzog Albrecht als Civil- und Militär-Gouverneur nach Ungarn versetzt worden sei und welche Hoffnung die Alt-Konservativen aus dieser Ernennung für die Aufrechthaltung der Selbstständigkeit Ungarns schöpfen.

Die Zähigkeit des ungarischen Nationalcharakters hat bisher allen sog. Organisationsplänen, in welche man jenes Land österreichischer Seits verstricken wollte, widerstanden, indem alle Parteien in dem einen Gefühl der Nationalität übereinstimmen, wie weit auch sonst ihre Tendenzen aus einander gehen. Ist doch eben deshalb gerade die konservative Partei der schärfsten Ueberwachung und Anfeindung von Seiten der Behörden ausgesetzt, und steht bei diesen noch schwärzer angeschrieben und wird von ihnen noch grimmiger gehaßt, als die entschiedensten Revolutionäre.

Von letzteren ist übrigens ein Appell an das deutsche Volk ergangen, in Form einer „Denkschrift“, in welcher die ungarische Emigration in Paris sich an das deutsche Volk wendet, dessen Sympathien für Ungarns zu Boden getretene Rechte in Anspruch nimmt und vor Allem gegen den beabsichtigten Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund, als eine der Freiheit der deutschen wie der österreichischen Völker gleich nachtheilige Maßregel, protestirt. Die Verfasser dieser Denkschrift (unterzeichnet sind: Graf Teleki, ehemaliger ungarischer Gesandter in Paris, Szemere und Vukovicz, ehemalige Minister, Czecz und Klapka, Generale) behaupten in dem Begleitschreiben zu derselben, daß die Denkschrift nicht nur die Ueberzeugungen ihrer auf freien Boden geflüchteten Landsleute, so wie derer, „welche im unglückbelasteten Vaterlande zu schweigen genöthigt sind“, sondern selbst jenes Theils der Bevölkerung Ungarns aussprechen, „welcher, nachdem er den österreichischen Waffen zum Siege geholfen, mit Trauer, aber zu spät, seinen Fehler beklagt, sich mit den Feinden des Rechts und der Freiheit verbunden zu haben“, — eine Behauptung, welcher durch die mancherlei Stimmen, die sowohl aus dem Schooße der altkonservativen aristokratischen Partei in Ungarn, als auch aus der Mitte der slavischen Stämme neuerlich gegen das österreichische System sich laut und nachdrücklich erhoben haben, eine gewichtige Bestätigung zu Theil wird.

„Die österr. Regierung,“ sagen die Verfasser der Denkschrift weiter, „bedurfte dieses momentanen Sieges, auf daß sie alle ihre Völker sich zu Feinden mache, jene sowohl, die sie in den Staub getreten, als auch jene, die bis jetzt ihren Verheißungen geglaubt, und wir, die wir uns um die Fahne des Rechts und der Freiheit geschaart, wir mußten gleichfalls diese momentane Niederlage erleiden, auf daß wir die vielen künstlich aufgereizten, verfeindeten Nationen Oesterreichs in Herz und Geist sich vereinigen und verbrüdern sehen sollen.“

Ihre Stellung zu Deutschland, d. h. zu dem deutschen Volke, fassen sie in den nachstehenden Worten zusammen: „Es ist überflüssig, zu bemerken, daß wir keineswegs vor dem Bündniß mit dem deutschen Volke zurückschrecken. Im Gegentheil, wir zollen der geistigen Größe desselben die lauteste, höchste Anerkennung, und es giebt in dieser Beziehung kein Volk, dem wir den Vorrang vor dem deutschen zuerkennen. Wir wünschen auch nichts sehnlicher, als ein Bündniß mit Deutschland, das auf gegenseitiger Freiheit beruht, **aber wir erbeben vor dem Gedanken einer Einverleibung, welche durch eine tyrannische Politik in der Absicht projektirt wird, um durch eine Vermengung heterogener Elemente eine ununterbrochene Gährung zu erzeugen und so das Mittel zu gewinnen, eines durch das andere in Abhängigkeit, alle insgesammt in Sklaverei zu erhalten.** Nicht die Grenzen eines Volksbündnisses, sondern jene der Gewalt und Unterdrückung werden durch Oesterreichs Pläne erweitert, und diese Sphäre ist es, worin einzutreten wir nicht gewillt sind. Und wir leben der Ueberzeugung, daß auch das aufgeklärte deutsche Volk sich weigern wird, freiwillig ein Gleiches zu thun.“

Was das Projekt des Eintritts von Gesammt-Oesterreich in den deutschen

Bund betrifft, und in welchem Grade Preußen demselben günstig sei oder nicht, darüber lauten die Nachrichten noch immer sehr verschieden. Auch über die Ansicht Rußlands schwebt man in Zweifel, wenn man nicht in der Ansicht des russischen Staatsraths Tengoborsky eine quasi-offizielle Erklärung sehen will.

Dieser erklärt in seiner unlängst der Öffentlichkeit übergebenen Broschüre das Projekt selbst für unvereinbar mit den Interessen Oesterreichs.

Aus Paris erhalten wir auf gewöhnlichem Privatwege die Bestätigung, daß die zum 15. angesagte Revolution zur Inaugurirung des neuen Kaiserthums, wie dies mit allen auf einen bestimmten Tag vorher verkündeten Revolutionen der Fall, unterblieben und der Tag ganz ruhig vorübergegangen ist.

Aus Cuba sind Nachrichten eingegangen, welche den offiziellen spanischen Meldungen direkt widersprechen. Danach wäre Lopez im Anmarsch auf Havanna, wo sich nur eine ganz schwache Besatzung vorfindet.

## Preußen.

**Berlin,** 17. Septbr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Direktor Dullo zu Braunsberg, so wie dem Rechnungs-Rath und Post-Direktor Klingner in Greifswald den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem kaiserlich österreichischen Rittmeister Prinzen Max zu Fürstenberg vom Herzog zu Sachsen-Koburg Husarenregiment Nr. 8, so wie dem geheimen Hofrath und Professor Dr. Bischoff in Bonn den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Rechnungs-Rath und Salarien-Kassen-Rendanten Nöldechen zu Schönebeck, und dem Rentier Karl Albrecht zu Berlin den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Lehrer Gelhaar zu Kragau, Regierungsbezirk Königsberg, so wie dem Nacht- und Wasserwächter Klipping auf dem Eisenhammer zu Kutzdorf bei Neustadt-Eberswalde das allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Guts-Inspektor Emil Heinrichs zu Adelig-Malschöwen, Regierungsbezirk Königsberg, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Gräff zu Köln zum Landgerichts-Präsidenten in Trier, und den Kaufmann Friedrich Passow in Puerto-Cabello zum Vice-Konsul zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem General-Direktor der Museen, v. Olfers, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. ihm verliehenen Christus-Ordens; so wie dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Berlin, Dr. Karl Ritter, zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurkreuzes vom königl. griechischen Erlöser-Orden zu ertheilen.

Die königliche Akademie der Künste hat den Goldschmied Albert Wagner hierselbst, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen in aller Art Goldschmiedearbeit, besonders in der Kunst des Treibens in Silber, nach vorgelegten ausgezeichneten Proben, zu ihrem akademischen Künstler ernannt.

Die heutige Nummer des Staats-Anzeigers enthält eine Bekanntmachung, die Wahlen zur ersten und zweiten Kammer in den hohenzollernschen Landen betreffend.

Angekommen: Der Präsident des Haupt-Bank-Direktoriums, v. Lamprecht, von Bad Eilsen. — Abgereist: Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staatsminister v. Bernstorff, nach Neu-Strelitz.

---

□ **Berlin,** 17. Sept. [Der preußisch-hannoverische Handelsvertrag und die österreichische Politik. — Die Zukunft des Zollvereins.] Der zwischen Preußen und Hannover abgeschlossene Handelsvertrag scheint bei den süddeutschen Regierungen ebensowohl wie bei dem österreichischen Kabinet eine günstigere Aufnahme zu finden, als man vielleicht erwartet hatte. Der Handelspolitik Preußens ist dadurch sogar in Süddeutschland ein neues Vertrauen zugewendet worden, weil man aus diesem Vertrag eine Art von Garantie dafür entnehmen will, daß Preußen keineswegs den freihändlerischen Grundsätzen sich hinzugeben entschlossen sei und darnach auch die Prinzipien des Zollvereins abzuändern gedenke. Es wird in dieser Beziehung vornehmlich auf das Präcipuum hingewiesen, welches Preußen in dem Vertrage vom 7. Sept. an Hannover bewilligt hat. Dieses Präcipuum ist freilich der Preis gewesen, den Hannover seit Anbeginn dieser Verhandlungen auf seinen Eintritt in den Zollverein gesetzt hatte. Ueber die Richtung und Entwickelung der handelspolitischen Grundsätze Preußens möchte sich aber in diesem Augenblick noch nichts Bestimmtes und Abschließendes angeben lassen. So viel ist aber gewiß, daß die süddeutschen Regierungen, die dem Zollverbande angehören, die im nächsten Monat hier stattfindende Zollkonferenz mit günstigeren und der preußischen Regierung geneigteren Ansichten als bisher betreten werden. Von dem Recht der Kündigung, welches bis zum Schluß des Jahres 1851 freisteht, wird freilich vielfältig Gebrauch gemacht werden, sowohl von Seiten Preußens selbst, wie von Seiten derjenigen süddeutschen Staaten, die in Uebereinstimmung mit Oesterreich nur unter einer bedeutenden Modifikation des Tarifs die Fortexistenz des Zollvereins für denkbar und wünschenswerth halten. Die Politik der Coalition — wenn man diesen Ausdruck noch gebrauchen darf — hofft aber dann mit Erfolg eine neue Einigung zu Stande zu bringen, die zugleich zu dem von Oesterreich angestrebten Ziel der allgemeinen deutschen Handelseinigung einen stufenartigen Uebergang bilden könne. Das gegenwärtige Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich scheint diese Voraussetzung in dem ausgedehntesten Sinne zu bestätigen. Die innige Annäherung zwischen beiden Kabinetten hat jetzt jedenfalls auch in handelspolitischer Hinsicht stattgefunden, und wir hören mit Bestimmtheit, daß in Ischl, wo von allen diesen Positionen vertraulich die Rede war, auch die Handels- und Zollverhältnisse Deutschlands wesentlich einen Gegenstand der dortigen intimen Besprechungen gebildet haben. Die Neugestaltung dieser Verhältnisse ist allerdings unzertrennlich von der österreichischen Gesammt-Eintritts-Frage, in der Oesterreich ebenso, wie in dem materiellen Einigungsprojekt, zwar nur langsame, aber um desto sichere Fortschritte macht. Die österreichische Regierung hofft, daß der Protest Englands und Frankreichs sich in einem bloßen Wort- und Noten-Gefecht erschöpfen, und zur Zeit der wirklichen Ausführung jenes Plans, wo überhaupt die europäischen Verhältnisse veränderte Chancen darbieten würden, keine thatsächliche Kraft mehr übrig haben würde. Die in diesen Tagen in Frankfurt eingelaufene Rückantwort der englischen und französischen Regierung auf die Note des Bundestags soll schon in ihrer lediglich wiederholenden Form mehr eine Abschwächung als eine Steigerung des erhobenen Protestes bemerken lassen. Oesterreich wird auf diesem Wege unermüdet und unbeirrt vorschreiten, und scheint seine Taktik neuerdings auch dahin gewendet zu haben, daß es Preußen dazu benutzen will, sich von ihm die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Es fehlt auch nicht an Auffassungen, die in dem zwischen Preußen und Hannover abgeschlossenen Handelsvertrag bereits eine österreichische Inspiration auf diesem Gebiet erkennen wollen. (S. unsere Wiener ♉-Korrespondenz). Es scheint allerdings außer Zweifel, daß dieser Handelsvertrag bereits bei den vertraulichen Besprechungen in Ischl vorgelegen, noch ehe er zwischen Preußen und Hannover zu seinem eigentlichen Abschluß gekommen war. Hr. v. Manteuffel hat dort die Grundzüge desselben unter Billigung des österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg entwickelt? Aus diesem Gesichtspunkt ist auch Vielen der Vertrag vom 7. Sept. als Vorbildung der allgemeinen deutschen Handelseinigung und als die erste annähernde Gruppe in dem Stufensystem erschienen, welches Oesterreich für die Ausführung seines Projekts ausdrücklich aufgestellt hat. Sobald am Bundestag (wahrscheinlich auf Grund des von der dritten Dresdner Kommission hinterlassenen „Materials") die Verhandlungen über die handelspolitische Frage Deutschlands begonnen haben werden, wird auch die neueste Stellung Oesterreichs dazu vollständig übersehen werden können. Man darf annehmen, daß Oesterreich bei allen Verhandlungen, welche die Zoll- und Handelsverhältnisse betreffen, den neuen österreichischen Tarif als Grundlage zu behaupten suchen wird. Die handelspolitischen Verhandlungen am Bundestag dürften sich jedoch noch verzögern, und werden wahrscheinlich nicht eher beginnen, als bis über das Schicksal des Zollvereins eine feste Entscheidung getroffen ist.

[Kirchliches.] Von dem evangelischen Oberkirchenrathe wird die Einführung der neuen kirchlichen Gemeinde-Ordnung mit großem Eifer betrieben. Die Konsistorien, denen ausdrücklich aufgegeben ist, jede Art von Zwang zu vermeiden, haben vielfach einen sehr harten Stand in der Ausführung der Verordnungen der obersten evangelischen Behörde und es soll in dieser Beziehung mehrfach angeregt worden sein, ihnen eine größere exekutive Gewalt beizulegen.

Der evangelisch-lutherische Verein in der Provinz Sachsen hat in einer Eingabe an den evangel. Oberkirchenrath erklärt, daß er die von dem pommernschen evangelisch-lutherischen Provinzial-Verein dem Oberkirchenrathe eingereichte Denkschrift vom 25. April d., enthaltend die „Ausführung der Gründe, warum der gedachte Provinzial-Verein die Grundzüge zur kirchlichen Gemeinde-Ordnung als unvereinbar mit der rechtsgültigen Verfassung der pommernschen Kirche zu erkennen und ganz gehorsamst abzulehnen sich gedrungen sieht", mutatis mutandis zu der seinigen mache. Der Verein hat in seiner Eingabe noch weiter ausgeführt, wie die Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche in der Provinz Sachsen eine rechtsgültige sei und dieselbe Berücksichtigung bei der kirchlichen Gemeindefrage erheische, welche von Pommern aus für die dortigen Gemeinden gefordert sind. (C. B.)

[Ständische Angelegenheiten.] Das Gutachten des Ausschusses des hiesigen Provinzial-Landtages über die Gemeinde-Ordnung ist bereits erstattet. Der Inhalt desselben ist noch nicht bekannt. *)

In Betreff der ministeriellen Vorlage über die Feststellung der Wahlbezirke für die Abgeordneten zur zweiten Kammer hat der mit der Berathung beauftragte Ausschuß gleichfalls sein Gutachten abgegeben. Referent ist Herr v. Gerlach. Der Ausschuß erklärt sich mit den in der ministeriellen Denkschrift aufgestellten leitenden Gesichtspunkten einverstanden und ist insbesondere der einsttmmigen Meinung, daß das Zerreißen der einzelnen landräthlichen Kreise behufs der Formirung von Wahlbezirken so viel als irgend thunlich zu vermeiden ist, und daß von denjenigen Städten, in denen ein eigentliches städtisches Leben vorwiegt und die groß genug sind, um jede für sich einen eigenen Wahlbezirk zu bilden, jede ihre abgesonderte Vertretung zu erhalten hat. Der Ausschuß hat sich demnächst mit der Durchführung dieser Grundsätze beschäftigt und entsprechende Vorschläge gemacht. Unter diesen ist der bemerkenswerthe, daß künftig die Stadt Potsdam allein einen Vertreter in die zweite Kammer wählen soll.

**Berlin,** 17. Sept. [Hof- und Personal-Nachrichten.] An der königl. Tafel in Schloß Bellevue nahmen gestern auch Ihre Majestät die Königin Theil. Ihre Majestäten unterhielten sich vor und nach der Tafel aufs Gnädigste mit den Mitgliedern des brandenburgischen Landtages. Am Schlusse richteten Se. Majestät noch besonders anerkennende Worte an die Versammelten im Allgemeinen, welche dem Grafen Arnim Veranlassung gaben, als Landtagsmarschall den Gefühlen der Treue und Hingebung Worte zu geben, welche Brandenburg für Se. Majestät den König und das königliche Haus hegt. Von den Herren Ministern war, außer dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel, welcher Mitglied des Landtages ist, nur der Minister des Innern v. Westphalen befohlen.

Leider gehen aus Stettin über das Befinden des Oberpräsidenten v. Bonin Nachrichten hier ein, nach welchen es kaum möglich sein wird, daß derselbe auf dem bevorstehenden pommerschen Landtage als königlicher Kommissarius fungirt.

Der königl. General-Lieutenant v. Wedell ist aus Bromberg hier eingetroffen. — Der großherzogl. mecklenburg-strelitzsche Staatsminister v. Bernstorff ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Graf Schlick zu Bassano und Weißkirchen, k. k. österr. General der Kavallerie, nebst Adjutant Hauptmann Straßlinger ist aus Hannover hier angekommen.

Der Landrath Graf v. Poninski zu Stettin ist zum Ober-Regierungsrath bei der Regierung zu Köslin ernannt worden. (N. Pr. Z.)

Gestern wohnte der hier anwesende österr. Stadthauptmann v. Weiß (er reist, wie wir gemeldet, nach Frankfurt a. M.) der Vorstellung der Hugenotten in der Loge des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey bei, nachdem er im Laufe des Tages die Stadtvoigtei und verschiedene polizeiliche Einrichtungen in Augenschein genommen hatte. Heute giebt Hr. v. Hinckeldey Hrn. v. Weiß zu Ehren ein Diner.

Der Stadtrath Risch soll wegen zweier Mittheilungen aus den Sitzungen des Ge-

---

*) Anm. der Red. Dies ist nicht so ganz richtig. Die Kreuzz. eröffnet, daß das Gutachten über den ihr zumeist am Herzen liegenden Punkt, des „Landraths-Amts", „über dieses wichtigste und populärste aller preußischen Staatsämter", mit Stillschweigen hinweggegangen sei. „Was soll uns wohl die sog. alte Kreis-Verfassung selbst — sagt die N. Pr. Z. — oder wie kämen wir dazu, uns über eine angebliche Restauration der alten historisch hergebrachten und organisch erwachsenen Stände sonderlich zu freuen, wenn man bei jener vermeintlichen Wiederherstellung die Spitze dieser Körperschaften, das, was ihnen erst eigentlich den ständischen, korporativen Charakter verlieh, büreaukratisch metamorphosirt und das letzte bedeutende, wahrhaft populäre ständische Amt der geheimräthlichen Hierarchie für immer einverleibt?"

werberathes, bei denen sein Name im Zusammenhange mit einem Berichte des Magistrates über die hiesigen Innungen genannt wurde, klagbar geworden sein. Sowohl die „National-Ztg.," wie auch der schwarze Adler sind von Hrn. Risch denuncirt. (C. B.)

**Berlin,** 17. September. [Zur Tages-Chronik.] Man unterhält sich in sonst orientirten Kreisen jetzt viel von einem älteren Plane des Petersburger Kabinets, der sich auf die Wiedererweckung des Maltheser-Ordens unter einem russischen Großmeister beziehen soll. Man möchte den Maltheser-Orden vorzugsweise als einen militärischen ansehen und in dem Umstande, daß, nachdem der Großmeister Graf Hompesch bei der Belagerung Maltas durch Napoleon sich zurückzog und seiner Würde entsagte, der Kaiser Paul von Rußland kurz vor seinem Tode in Regensburg von dem dort abgehaltenen Conclave zum Großmeister gewählt wurde, die Berechtigung Rußlands, diese Angelegenheit zu betreiben, finden. — Diese von Rußland aufgenommene Ide möchte in ihrer Realisirung auf nicht unbedeutenden Widerstand stoßen. (C. B.)

Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, schreibt die „Voss. Z.", daß die hiesige Regierung fest entschlossen sein soll, binnen Kurzem den schwankenden Zuständen in Bezug auf Neuenburg eine größere und entscheidende Aufmerksamkeit zu widmen. Man glaubt, daß vielleicht noch in diesem Monate von der Regierung eine Erklärung veröffentlicht werde, welche die Verhältnisse der preußischen Krone zu dem Fürstenthum Neuenburg in definitive Schlußfolgerungen formuliren soll.

Die „Constitutionelle Zeitung" bringt einen „Abschied vom Leser", in welchem sie die Ausweisung ihres Redakteurs, des Herrn v. Rochau, anzeigt. Der gegen die polizeiliche Verfügung ergriffene Rekurs an das Ministerium sei dahin erledigt worden, daß die gegen Herrn v. Rochau als „Ausländer" verfügte Ausweisung nicht zurückgenommen werden kann. „Es ist das zweite Mal binnen weniger als Jahresfrist" — sagt die „Const. Z." weiter — „daß die Constitutionelle Zeitung von dem nämlichen Streiche getroffen wird. Im November v. J. erfolgte die Ausweisung des Herrn Haym auf Grund einer gehässigen Denunciation der ministeriellen Presse und in Folge einer Deutung seiner Worte, über deren Charakter wir uns des Urtheils enthalten. Heute wird Herr v. Rochau ausgewiesen ohne Angabe eines Grundes, ohne einen anderen Vorwand, als — daß er ein Braunschweiger ist. Wir weichen der Nothwendigkeit, aber wir appelliren von derselben an die öffentliche Meinung. Sie kann uns keinen Schutz gewähren, aber sie wird richten."

Dem Vernehmen nach ist der Konflikt zwischen der General-Intendanz der königlichen Schauspiele und dem hiesigen Polizei-Präsidium auf eine beide Theile zufriedenstellende Weise ausgeglichen.

Gewisse Blätter behaupten, es habe die diesseitige Regierung der hannoverschen in dem Vertrage vom 7. d. M. geheime Zugeständnisse in Bezug auf den Tarif gemacht. Wir dürfen dem auf das Bestimmteste widersprechen. (N. Pr. Z.)

Graf Hompesch hält sich gegenwärtig hier auf und soll gesonnen sein, seine bekannte Angelegenheit mit der belgischen Regierung auch vor den Bundestag zu bringen. (N. Z.)

Vorgestern Nachmittag wurde bei einem hiesigen Einwohner, dem Schneidermeister Brese, Haussuchung gehalten. (U. Z.)

**Stettin,** 17. Sept. Wie wir vernehmen, wird Se. Majestät der König morgen Vormittag mit einem Extrazuge von Berlin hier eintreffen, die Parade über die hier gegenwärtig zum Divisionsmanöver versammelten Truppentheile abnehmen und darauf unverzüglich nach Berlin zurückkehren. (Ostſ. Z.)

**Koblenz,** 16. Sept. [Unglücksfall des Prinzen von Preußen.] Der regierende Großherzog von Oldenburg war gestern zum Besuche bei unserm Hofe hier. Morgens hatte Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen den Unfall, daß beim Manöver sein Pferd sich scheute und sich mit ihm überschlug. Zum Glück soll der Prinz außer einer nicht sehr erheblichen Verletzung am Arme keinen weiteren Schaden genommen haben. Abends reiste der Großherzog von Oldenburg nach Schloß Schaumburg an der Lahn zum Besuche des dort residirenden Erzherzogs Palatinus (Stephan) von Oesterreich ab. (Kobl. Z.)

**Elberfeld,** 16. September. Unter den vielen zum Besuch des Kirchentages hier angekommenen Festgenossen befindet sich auch der Kultusminister, Herr v. Raumer. Se. Excellenz sind gestern Abend eingetroffen und im Hotel Herminghausen abgestiegen. (Elberf. Z.)

## Deutschland.

**Frankfurt a. M.,** 14. Septbr. [Bundestägliches. — Vermischtes.] Der in Baiern und Württemberg ansäßige Graf Waldburg-Zeil-Trauchburg hat eine Eingabe an die Bundesversammlung gerichtet wegen Aufrechthaltung der den vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen im Art. 14 der Bundesakte zugesicherten Rechte. — Die Noten der englischen und französischen Regierung, worin zu deduziren versucht wird, daß alle die Mächte, welche bei Vereinbarung der Wiener Verträge von 1815 betheiligt gewesen, auch ein Recht hätten, wegen des Gesammteintritts Oesterreichs in den deutschen Bund mitzureden, und daß die von der Bundesversammlung mittelst Beschlusses vom 18. September 1834 aufgestellten Grundsätze auf den vorliegenden Fall nicht zuträfen, diese Erwiderung auf die Präsidialeröffnung vom Juli d. J. ist einfach zu den Akten genommen, weil eine vollgültige Antwort bereits ertheilt sei. (Pr. Z.)

15. Sept. Das „Frankfurter Journal" bringt heute einen von hier datirten Artikel über die Besetzung des Postens eines Oberbefehlshabers für das in der Nähe von Frankfurt zu bildende Bundeskorps mit dem Hinzufügen, daß das Vorschlagsrecht zu diesem Posten von der Bundesversammlung Preußen übertragen sei. Diese Nachricht ist aus dem natürlichen Grunde unrichtig, weil Seitens der Bundesversammlung noch keine vollgültigen Beschlüsse über die Spezialitäten wie und wo jenes Korps zu organisiren und wem das Oberkommando zu übertragen sei, gefaßt sind. In wohlunterrichteten Kreisen weiß man wenigstens bis jetzt die Neuigkeit des Korrespondenten noch nicht, daß General-Lieutenant v. Peucker, „ein Name, welcher sich des besten Klanges erfreue," in Vorschlag gebracht werden solle.

Fürst Metternich dürfte nächstens hier durchkommen, um sich nach Wien zu begeben. Seine Equipagen, sowie seine zahlreiche Dienerschaft hat heute schon Frankfurt passirt. — Das Haus Rothschild wird im nächsten Monat einen großen Familienrath halten und die verschiedenen Glieder dieser Familie, wie dies alle zwei Jahre zu geschehen pflegt, sich sämmtlich hier einfinden. Neuerdings geht wieder das Gerücht, daß die Mitglieder dieses, wenn auch nicht „alten" doch verdienten Hauses in den österreichischen Grafenstand erhoben werden sollen. Nous verrons! (N. Pr. Z.)

[Bundestägliches.] Das in der Umgegend von Frankfurt a. M. aufzustellende Bundescorps wird, wie die V. Z. berichtet, dem betreffenden Vorschlage nach aus 4000 Mann preußischer, 4000 Mann österreichischer, 1500 Mann baierischer, 1 Bataillon hessischer, 1 Bataillon badischer und 1 Bataillon nassauischer Truppen bestehen, wovon wiederum die Kavallerie sich auf 1500 Pferde und die Artillerie sich auf 30 Geschütze belaufen würde.

Dasselbe Blatt berichtet, daß die Flottenfrage neuerdings in Frankfurt eine der Erhaltung der Flotte günstigere Wendung genommen haben soll. Hannover, Oldenburg, Bremen, Hamburg und Mecklenburg sollen sich nämlich eifrig für die Forterhaltung der Flotte bemüht und dies soll endlich zu dem Vorschlage geführt haben, daß Preußen und Oesterreich jedes seine Flotte für sich, die übrigen deutschen Staaten dagegen die Nordseeflotte unterhalten sollten, und zwar mit der Maßgabe, daß der bei weitem größere Theil der dadurch entstehenden Kosten den unmittelbar davon Nutzen ziehenden Nordsee-Staaten zur Last fallen würde.

Dem „Nürnb. Corresp." zufolge hat der Bundestagsbeschluß vom 23. Aug. über die Presse folgende Fassung:

„Die Bundesversammlung beauftragt den am 10. Juli in Folge der in Dresden abgehaltenen Ministerialkonferenz niedergesetzten politischen Ausschuß, mit möglichster Beschleunigung allgemeine Bundesbestimmungen zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit in Vorschlag zu bringen und fordert die Bundesregierungen auf, auch vor Erlassung dieser Vorschriften durch alle gesetzlichen Mittel die Unterdrückung der Zeitungen und Zeitschriften unter Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen, welche atheistische, sozialistische und kommunistische oder auf den Umsturz der Monarchie gerichtete Zwecke verfolgen, und insbesondere auch dafür Sorge zu tragen, daß es an ausreichenden gesetzlichen Mitteln hierzu in den einzelnen Bundesländern nicht fehle. Damit dem Ausschuß die Förderung der Bundespreßgesetzgebung möglich werde, ist die Bundesversammlung geneigt, demselben einen oder mehrere Fachmänner zur Bearbeitung der Vorlagen beizuordnen und sieht den Anträgen des Ausschusses über die Wahl derselben entgegen."

(O.-P.-A.-Z.) Die Nachricht, es sei in der Bundesversammlung der Antrag gestellt worden, „jede Veröffentlichung der Verhandlungen dieser Versammlung durch die Tagespresse zu verbieten," kann als ungegründet bezeichnet werden. Ein solcher Antrag ist nicht gestellt, über den betreffenden Gegenstand also auch noch keine Verhandlung eröffnet worden.

(A. A. Z.) Ein nicht unwichtiges diplomatisches Aktenstück zur Zeitgeschichte ist das Antwortschreiben des Kaisers von Rußland auf die empfangene Notifikation von der Wiedereröffnung des Bundestages durch die bundestreuen Regierungen im Jahre 1850. Es wurde von dem beim Bunde beglaubigten russischen Gesandten Gortschakoff übergeben und lautet in französischer Sprache: „Nous, Nicolas I. etc. etc. Sérénissime Confédération Germanique. C'est avec une haute satisfaction que Nous avons appris par la notification qui Nous à été faite, que la diète fédérale, instituée par le traités de 1815, et dont les évènemens de 1848 avaient interrompu les travaux, s'est de nouveau réunie sur l'invitation de la Cour Impériale d'Autriche, agissant en sa qualité de Cour Présidiale. Nous offrons nos sincères félicitations à la Confédération Germanique, d'autant plus que la réunion de la diète établie sur des principes, que des traitées européens ont solennement consacrés, est à Nos yeux un gage du maintien de la paix intérieure d'Allemagne, et par conséquent de la paix générale. Pour ce qui Nous concerne, en formant des voeux constans pour l'indépendance, le bien-être et la gloire de la Confédération, Nous n'aurons rien autant à coeur que de cultiver avec elle des rapports inviolables de paix et de bonne harmonie, tout comme Nous acceptons avec plaisir les assurances pur renferme à cet égard la lettre de notification. Sur ce Nous prions le très Haut etc. Fait à Tsarskoë-Selo, le 11 Nov. 1850, de Notre Règne le 25me année. Signé Nicolas. Contrasigné le Chancelier de l'Empire, Comte de Nesselrode."

△ **München,** 15. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Der König hat heute den ganzen Vormittag mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten gearbeitet und sämmtliche Minister, so wie hier anwesende höhere Generale an die Tafel gezogen. — Der Artikel in Nr. 214 der N. Preuß. Ztg., d. d. Ischl den 6. Septbr., worin die Mission des Obersten v. d. Tann und des Legationsrath Dönniges als gänzlich mißlungen bezeichnet wird, hat hier, namentlich in den höheren Kreisen, zu vielem Gerede Anlaß gegeben. Man ist von oben herab wohl sehr bemüht, die Angaben des betreffenden Ischler Referenten als unwahr darzustellen; allein je thätiger man sich hierin zeigt, desto mehr schenkt man in diesem Betreff der N. Preuß. Ztg. Glauben. — Bei uns wird nun eifrig gegen die außerbaierische Presse zu Felde gezogen. Zu dem Schwurgerichts-Prozesse des verantwortlichen Redacteurs der „Tyroler Zeitung" hat sich nun noch ein anderer gesellt. Der Redacteur der in Koburg erschienenen „Neuen Deutschen Dorfzeitung", Feodor Streit, ist wegen Schmähung eines baierischen Pfarrers und eines Landwehr-Majors, sowie Beleidigung und Beschimpfung der baierischen Staatsregierung, folglich wegen Mißbrauch der Presse, vor das nächste Schwurgericht in Würzburg (20. Oktober) geladen. Der Geladene wird indessen sicher nicht erscheinen. Nicht besser verfährt man gegen die im Buchhandel vorkommenden Drucksachen. So wurde heute durch die Polizei in allen hiesigen Buchhandlungen die Druckschrift: „Winderlich's Lehrbuch der Weltgeschichte, Leipzig, Otto Wigand, 1852", konfiszirt und dabei nach allen jenen Personen sich erkundigt, welche bereits schon Exemplare durch Kauf erworben hatten. Einige Buchhändler haben hierüber mit Recht alle und jede Auskunft verweigert, da eine solche durch das Gesetz nicht geboten erscheint. — Die gestrige Nummer des „Volksboten" wurde gleichfalls mit Beschlag belegt, und so sehen Sie, daß bei uns fast keine Woche vergeht, in der nicht einige Mal die freie Presse polizeilich „gemaßregelt" wird, obgleich in derselben von einer eigentlichen Opposition auch nicht das Geringste mehr zu finden ist. — Beim obersten Gerichtshof des Königreiches wurde heute die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Verweisungserkenntniß des Appellationsgerichts von Nieder-Baiern, ergriffen von 30 des Aufruhrs Beschuldigten, verhandelt. Dieselben haben im vorigen Jahre zu Kelheim das Landgerichtsgebäude gestürmt und Inhaftirte befreit. Der Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerde und verurtheilte die Kläger in die Kosten. Dieser interessante Prozeß kommt demnächst in Landshut zur Aburtheilung.

**Stuttgart,** 14. September. [Der Kommissionsbericht über den Verfassungsentwurf], der im Drucke erschienen ist, giebt für den freilich sehr unwahrscheinlichen Fall, daß es zu einer wirklichen Berathung einer Verfassungsrevision kommen sollte, eine umfassende Begutachtung des Regierungsentwurfs. Es sind zu demselben durch Zusammenwirken der liberalen und radikalen Mitglieder der Kommission gegen die ministeriellen und konservativen in vielen Punkten so erhebliche Gegenanträge gestellt, daß, abgesehen von den Vorfragen, als da sind Grundrechte, Standesvorrechte, Zusammensetzung der ersten Kammer ꝛc. auch durch diese Abweichungen das Zustandekommen in Frage gestellt würde. Beispielsweise möge erwähnt sein, daß der Entwurf blos im Allgemeinen Preßfreiheit zusichert, ohne im Einzelnen Garantien gegen die verschiedenen neu erfundenen oder alten Preßmaßregeln zu geben. Die Kommission aber will, gewitzigt durch vor- und nachmärzliche Erfahrungen die Presse gegen jede Gefährdung gleich der Frankfurter Nationalversammlung durch äußerst präzise Fassung sicherstellen. Aehnlich sind die beantragten Fassungen der Artikel über die Steuerverwilligung. Sehr verschiedene Ansichten machten sich über das Kapitel von der Volksvertretung geltend und die vielen Unter- und Minoritäts-Anträge lassen — immer für den un-

wahrscheinlichen Fall der Berathung — keine bündige, rasche Erledigung voraussehen. Dies betrifft namentlich die Zusammensetzung der beiden Kammern, insbesondere erklären sich die nicht ministeriellen Kommissionsmitglieder gegen das künftige Dreikuriensystem. So viel scheint immer klarer zu werden, daß wir, getreu dem Gange der Zeit, bereits so weit sind, die alte Verfassung von 1819 als den Hort anzusehen, während jede Veränderung nur im schlimmen Sinne denkbar ist. (Const. Z.)

[Aus Karlsruhe] wird dem Frankfurter Journal geschrieben, daß nun auch in Baden zwei der von Haus und Hof vertriebenen schleswigschen Geistlichen angestellt sind. Es sind dies HH. Petersen und Hansen, zwei Männer, gleich ausgezeichnet durch Einfachheit und Biederkeit des Charakters, wie durch echte theologische Bildung und Wissenschaft. — In Karlsruhe werden nach einer Mittheilung im Schwäbischen Merkur zu Ende Oktober die Jesuiten erwartet. — Die Badische Landeszeitung vom 14. Sept. ist von der Polizeibehörde mit Beschlag belegt worden.

** **Kassel**, 16. Sept. [Der Jahrestag des Verfassungsversprechens. — Vermischtes.] Der Jahrestag, an welchem Kurfürst Wilhelm II. vor 21 Jahren den Kurhessen eine Verfassung versprach und Wort hielt, ward auch gestern, gleich in den Vorjahren in vielen Kreisen festlich begangen. Jedoch allenthalben in stiller und ernster Haltung, wie es die Zeit der schweren Prüfung verlangt. Der Kurfürst hielt Revue über zwei Regimenter Infanterie in der Karlsau, welche in Parade-Uniform zu diesem Zwecke ausgerückt waren. Ob dies rein zufällig oder etwa gar zur Feier des Tages geschah, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — Die Schwurgerichts-Sitzungen, wohl die letzten nach der seitherigen Gesetzgebung, nahmen gestern ihren Anfang. Ein allgemeines Interesse erregender Fall steht noch nicht auf der Tagesordnung. — Der Premierminister Hassenpflug ist nach Ankunft einer telegraphischen Depesche mit dem ersten abgehenden Zuge sofort nach Frankfurt gereist. Da der Bundeskommissar für Kurhessen daselbst angekommen ist, so werden wahrscheinlich unsere Angelegenhenheiten beim Bundestage zur Verhandlung kommen, und daß dabei die Anwesenheit des Hassenpflug durchaus als nothwendig erscheint, versteht sich wohl von selbst.

**Wiesbaden**, 13. Sept. Wie verlautet, haben die Städte Idstein und Hochheim dem schwer verfolgten Präsidenten Raht zum Beweise, daß das Volk die von ihm gebrachten Opfer und seine unermüdliche Wirksamkeit im Kampf für die Volksrechte zu schätzen weiß, das Ehrenbürgerrecht gegeben. (F. J.)

**Hannover**, 16. Sept. [Bürgerwehr. — Verhaftungen.] Das schon seit einigen Tagen in der Stadt verbreitete Gerücht, daß der hiesigen Bürgerwehr die Besetzung der Hauptwache entzogen werden soll, findet in einer Mittheilung der H. P. eine Bestätigung, welche dahin geht, daß „der Stadtkommandant schon vom Ende dieses Monats an die städtische Wache vom Magistrate zurückgefordert habe.“ — Als Grund für diese übrigens gewiß schon länger beabsichtigte Maßregel führt man im „Munde des Publikums an,“ daß die Bürgerwehrwache bei der Entweichung Stechans nicht den erwünschten Eifer, desselben wieder habhaft zu werden, an den Tag gelegt haben solle. Uebrigens werden die polizeilichen Nachforschungen nach Stechan, wie wir hören, fortwährend mit großem Eifer betrieben. (Z. f. N.)

Die „Nf. Z.“ theilt folgendes Pröbchen polizeilicher — Schlauheit mit: In Folge der Aussagen des in Köln verhafteten Kammerdieners Feise war ein bei der hannoverschen Gesandtschaft in London angestellter Unterbediente, Namens Köhler, dringend verdächtig, mit dem Londoner Sozialistenkomitee in genauer Verbindung zu stehen, und als Vermittler seiner Korrespondenzen nach und von dem Kontinent gedient zu haben. Da man nun diesseits die gerechte Befürchtung hegte, daß eine Arrestation und Auslieferung des ꝛc. Köhler von den englischen Behörden nicht zu erzielen sein dürfte, zog man es vor, diesen Getreuen, angeblich zum Zweck der Empfangnahme mehrer für die hannoversche Gesandtschaft bestimmten Gegenstände, schleunigst nach Hamburg zu citiren. Der sozial-demokratische Diplomat ging richtig in die Falle, und erfreut sich neben seinem politischen Freunde Feise eines höchst sicheren Logis auf dem Cleverthorpalais. Die Demokratie fängt an wieder eine interessante Seite zu bekommen.

[Ueber die schleswig-holsteinsche Frage] gehen der „Pr. Z.“ folgende Mittheilungen aus Holstein zu: „Die Unterhandlungen über die faktische Regelung der diesseitigen Pacifikations-Verhältnisse werden einer authentischen Mittheilung zufolge in nächster Zeit zu einem bestimmten Abschlusse kommen. Die Schwierigkeiten, welche sich seither der definitiven Feststellung der holstein-lauenburgischen Kontingents-Angelegenheit entgegenstellten, sind nunmehr durch ausgleichende Vorschläge insoweit beseitigt, als thatsächlich zur Herstellung des Kontingents geschritten werden kann. Das politisch-militärische Bundes-Interesse ist auch in dieser Beziehung mit Rücksicht auf die gegebenen Rechtsverhältnisse in vorsorgliche Wahrung genommen worden. In weiterer Erwägung wird die ständische Verfassungsfrage, was Holstein-Lauenburg betrifft, zur Abwickelung kommen, sobald die vielfach ventilirten Projekte des dänischen Kabinets in Beziehung auf die innere Umbildung der in Frage stehenden staatlichen Zustände einen positiven Anhalt gewinnen. Man wird indeß jenseits der Belte die gestellten Forderungen auf ein geringeres Maß zurückzuführen haben, wenn überall eine fruchtbringende, andauernde und die streitigen Parteien aussöhnende Verständigung erzielt werden soll. Eine Gesammt-Staats-Verfassung nach einseitig-national-dänischem Zuschnitt muß, falls sie in ihren prinzipiellen Seiten auch auf die Bundeslande ausgedehnt werden sollte, zu neuen inneren Zerklüftungen führen; dies abzuwenden, muß das beiderseitige Bestreben derjenigen Männer sein, welche in versöhnlicher Weise eine Verständigung zu erstreben sich bemühen. Der landesherrliche Kommissär, Graf Reventlow-Criminil, leistet im Verein mit dem Minister Grafen Moltke den vermittelnden Bestrebungen jedmöglichen Vorschub, und wäre es zugleich allgemein wünschenswerth, wenn man unter den gegenwärtigen politischen Konstellationen den Blick auf das Mögliche und Erreichbare richtete. Es steht in Aussicht, daß in Angelegenheiten des Zollwesens eingreifende Aenderungen in kürzester Frist Platz greifen dürften. Die Eider-Zolllinie hat in der Praxis auf die schleswig-dänischen Handels- und Verkehrs-Verhältnisse gerade die entgegengesetzte Wirkung ausgeübt, indem letztere, anstatt gefördert, vielfach gehemmt und in einzelnen Industriezweigen, wo die natürliche Verkehrsrichtung Schleswigs südwärts ausläuft, sogar stark beeinträchtigt. Mit dem Glückstadt-Huller Dampfschifffahrtsverkehr hat es guten Fortgang.“

Zur Abfassung eines Rechtsgutachtens in der dänischen Erbfolgefrage ist der geheime Rath Pernice aus Halle nach Berlin berufen worden. Ein gleicher Auftrag ist dem geheimen Rath Heffter zu Theil geworden.

## Oesterreich.

8 **Wien**, 17. Septbr. [Die ungarischen Zustände. — Der preußisch-hannoversche Zollvertrag.] Die große Neuigkeit des Tages bildet die plötzliche Pensionirung des Statthalters Baron Geringer und des Feldmarschall-Lieutenants Baron Appel in Pesth, was auf einen hohen Grad von Unzufriedenheit mit der Verwaltungskunst dieser beiden Männer schließen läßt; früher schob Baron Geringer die Schuld der geringen Erfolge, deren sich das neue System in Ungarn zu erfreuen hatte, auf die Heftigkeit und Gewaltherrschaft des Feldzeugmeisters Haynau, allein jetzt, wo diese Entschuldigung hinwegfällt und Geringer allein in Ungarn zu walten hat, muß er auch die Verantwortlichkeit allein tragen. Leicht möglich, daß die Regierung sich von vornherein sanguinischen Hoffnungen in Betreff der ungarischen Zustände hingab und deshalb mit jedem Statthalter unzufrieden sein würde; genug, die Resultate des neuen Systems in Ungarn befriedigen bei Hofe in keiner Weise, denn je weniger die Ungarn den modernen Administrationsgrundsätzen einen direkten und gewaltthätigen Widerstand entgegenzusetzen gesonnen sind, desto beharrlicher ist ihr passiver Trotz gegen das österreichische Verwaltungssystem und alle Bemühungen der Regierung zerschellen an diesem Felsen einer starren und konservativen Volksthümlichkeit. Mit der Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Civil- und Militär-Gouverneur in Ungarn ist nicht so sehr ein Systemwechsel ausgesprochen, als vielmehr eine veränderte Form der Verwaltung angekündigt, die nunmehr größere Energie und Konsequenz entfalten will, und außerdem zählt man sehr viel auf den Nimbus eines kaiserlichen Prinzen, gegen dessen Machtgebot jeglicher Widerspruch verstummen werde, der gegen den höchsten Beamten selbst sich zu erheben pflegt. Man rechnet darauf, daß der Entschluß des Kaisers, einen Erzherzog an die Spitze der ungarischen Administration zu stellen, das Volk belehren werde, daß die von der Regierung eingeschlagene Richtung der entschiedene Wille des Monarchen sei, gegen den jede Art von Widerstand Hochverrath sei. Allgemein wird diese Ernennung als eine Manifestation gegen die Altkonservativen betrachtet, denen man Ernst zeigen will; doch gerade die altkonservative Partei glaubt in der Person eines kaiserlichen Prinzen an der Spitze Ungarns die Zeit des Palatinats wieder aufleben zu sehen, und hält den Moment gekommen, wo die alte Sonderstellung Ungarns in neuer Form lebendig wird. Sie weiset dabei auf den Umstand hin, daß Ungarn allein einen Erzherzog an der Spitze habe, und hält dies für eine föderative Bürgschaft, ob mit Recht, muß die nächste Zukunft lehren. An die Stelle des wegen seiner Milde wohlbekannten Feldmarschall-Lieutenants Baron Appel tritt der Feldmarschall-Lieutenant Airoldi, ein Mann von Energie, der erst in der jüngsten Periode rasch zu bedeutendem Ansehen gelangt ist. — Die Kunde von dem Abschluß des Vertrages zwischen Preußen und Hannover in Betreff einer Vereinigung des Zollvereins mit dem Steuerverein hat den Fürsten Schwarzenberg höchst unangenehm berührt, nicht so sehr wegen der schlimmen Folgen für die Entwickelung der österreichischen Handelspläne, denn man betrachtet die Rückwirkung auf die österreichischen Entwürfe sogar als günstig, als wegen der tiefsten Stille, mit der die bezüglichen Unterhandlungen gepflogen wurden, welche dem sonst so scharfen Auge des Baron Prokesch ganz entgangen zu sein scheinen. Baron Prokesch mag durch seine diplomatischen Siege eine allzu geringe Meinung von der preußischen Diplomatie bekommen und sich einer allzu großen Sorglosigkeit hingegeben haben, weshalb so Wichtiges in stiller Dunkelheit abgesponnen werden konnte. Fürst Schwarzenberg lernt diesmal die glänzende Einseitigkeit der alten Diplomatenschule kennen, der bei der größten Finesse just für die Handelspolitik das tiefere Verständniß abgeht, das in unserer Zeit die wichtigste Eigenschaft ist. Man ist gesonnen, den Baron Bruck dazu zu benützen, um den in Berlin begangenen Fehler so viel als möglich zu verbessern und in Deutschland auf kommerziellem Felde zu retten, was eben nur zu retten ist; hierauf bezieht sich die in den Zeitungen angekündigte vertrauliche Mission, die dem in Frankreich verweilenden ehemaligen Handelsminister zu Theil geworden sein soll und die ihn verhindert, direkt nach Triest zurückzukehren.

* **Wien**, 17. Sept. [Tagesbericht.] Es wird erzählt, daß der Kaiser auf seiner Rückkehr nach München gehen wird, wo im Hotel Maulik bereits 22 Zimmer für das Gefolge des Kaisers in Bereitschaft stehen. Auch verbreitet sich das Gerücht, der Kaiser werde eine Amnestie für die italienischen Flüchtlinge erlassen *). — Erzherzog Albrecht reiste gestern nach Prag, um dort sein bis jetzt geführtes Kommando zu übergeben, und dann bald nach Pesth zu gehen, den hohen Posten eines Civil- und Militär-Gouverneurs anzutreten. Ofen wird die Residenz des Erzherzogs sein. — Gestern bestärkten mehrere aus Triest eingelaufene Briefe die Nachricht, daß Kossuth bereits in Malta angekommen sei. — Sobald die Subscription auf das neu eröffnete Anlehen beendet sein wird, erscheint der Gebahrungsausweis über das abgelaufene Finanz-Semester 1851. Sicherem Vernehmen nach haben sich die Einnahmen in demselben gegen das vergangene Jahr bedeutend vermehrt. Das Deficit beträgt freilich für das gedachte Semester noch 30 Millionen Fl.; man hofft indeß dasselbe im Jahre 1852 auf höchstens 20 Mill. herabzumindern und das sehr ernsthaft gemeinte Handbillet des Kaisers wird die Ministerien jedenfalls zur Beobachtung des strengsten Sparsamkeitssystems veranlassen. — Die Uebertritte von Personen, welche der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde angehörten, zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse, werden immer zahlreicher, und ereignen sich besonders aus Anlaß der Taufen und Begräbnisse. Sehr viele dieser Konvertirten erklären ganz offen, daß sie nur einzig und allein aus dem Grunde Deutschkatholiken geworden sind, weil ihnen die Taufen und Begräbnisse nichts gekostet hätten, um das Andere hätten sie sich nicht bekümmert. — Nächstens erscheint hier ein Schriftchen, welches mehrere „reumüthige Deutschkatholiken“ die zur Mutterkirche zurückkehrten, zu Verfassern hat. — Das neuorganisirte Knaben-Seminar der Jesuiten in Linz erhält fortwährend Zuwachs. Selbst aus Wien und München wird die Aufnahme von Knaben in dasselbe nachgesucht. Bereits ist die Baustelle ausgesteckt, wo das Konvikt für 100 Zöglinge errichtet wird. Es ist die allgemeine Meinung, daß das Linzer akademische Gymnasium nächstens in die Hände der Jesuiten übergeht.

(O. C.) Der königl. preußische General der Kavallerie, v. Wrangel, ist hier eingetroffen, um sich nach dem kaiserl. Hoflager nach Italien zu begeben.

Aus verläßlicher Quelle vernehmen wir, daß die heute bekannt gewordenen Subskriptionen auf das Anlehen die Summe von 43 Millionen bereits erreichen, wobei

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Man will behaupten, daß die Anwesenheit des Kaisers in Italien auch einen politischen Zweck habe, da mehrere italienische Fürsten, namentlich der Großherzog von Toskana, die Herzöge von Parma und Modena in Verona angesagt sind, und der Papst wie der König von Neapel dort erwartet werden. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten hier in Wien, läßt einige Zweifel über obiges Gerücht aufkommen.

**Mit zwei Beilagen.**

# Erste Beilage zu № 260 der Breslauer Zeitung.

**Freitag, den 19. September 1851.**



(Fortsetzung).

das Ausland und entferntere Provinzstädte noch nicht einbezogen sind. Im Ganzen genommen kann man, nach diesen Ergebnissen zu urtheilen, das Anlehen als gesichert und die betreffende finanzielle Operation als geglückt betrachten.

[Der preußisch-hannoversche Zollvertrag.] Die ministerielle O. C. sagt heute: Von unserem Standpunkte sind es vorzugsweise zwei Bestimmungen des in Frage stehenden Vertrages, auf welche wir besonderes Gewicht legen müssen. Es ist nämlich im ersten Artikel desselben ausdrücklich die Feststellung getroffen worden, daß die im Zollvereine bestehenden Grundsätze und Einrichtungen die Grundlage der neuen Vereinigung zu bilden haben. Die Vorbehalte und Modifikationen, welche diesfalls eintreten, sind keineswegs von prinzipieller Beschaffenheit und im Großen und Wesentlichen betrachtet, fügt sich Hannover der Herrschaft des Schutzzollprinzips, welches auch bei uns in nicht ferner Zukunft zur Geltung gelangen wird.

Der Unterschied aber, welcher zwischen den handelspolitischen Grundsätzen des Steuervereines und denen, zu welchen unsere Regierung sich bekennt, obwaltete, war bei Weitem größer, als der, welcher zwischen der Handelspolitik Oesterreichs und des Zollvereins herrscht. Die Anstrengungen, welche Oesterreich macht, um die Idee der großen deutsch-österreichischen Zolllinie zu verkörpern, würden an dem Steuervereine einen nachhaltigeren Gegner als an dem Zollvereine gefunden haben. Dort war es die Wucht eigenthümlich konsolidirter materieller Interessen, womit wir zu kämpfen gehabt hätten, und hier beruht das Widerstreben, welches sich in manchen Organen der öffentlichen Meinung Luft macht, nur auf vorübergehenden politischen Stimmungen, welche einer besseren Verständigung und reiferer Einsicht in die wahrhaften und lebendigen Interessen beider Theile weichen werden.

Es ist die Befürchtung ausgesprochen worden, Preußen werde auf der demnächst bevorstehenden Konferenz der Zollvereinsstaaten, welcher auch ein hannoverscher Bevollmächtigter im Namen und im Interesse des Steuervereines beiwohnen wird, sich vermögen lassen, die bis jetzt im Zollvereine geltenden Tarifbestimmungen im Sinne einer freihändlerischen Politik zu ermäßigen.

Wir halten diese Besorgniß für ungegründet; denn einerseits sind es die materiellen Interessen, die eigenen Provinzen Preußens, namentlich Schlesiens und der Rheinlande, welche es zu wahren und zu beschützen hat, andererseits werden auch die südlichen Zollvereinsstaaten ihre Stimmen in derselben Richtung erheben, und im Interesse Preußens liegt es wesentlich selbst, einen Bruch des auf seine Veranlassung gestifteten deutschen Zollvereins zu verhindern.

Was die Einfuhrzölle auf Kolonialwaaren betrifft, so glauben auch wir, daß die Tendenz zur Herabsetzung derselben auf ein Minimum sich im Schooße der bevorstehenden Zollvereinskonferenz geltend machen werde. Allein hierin liegt keine Gefahr für das endliche Zustandekommen einer deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsunion. Diese Zölle sind vorwiegend finanzieller Natur und kommen in ihrer Wirkung einer Verbrauchsabgabe gleich. Ein jeder Staat, dessen Finanzen es eben erlauben, kann die Ermäßigung derselben nur wünschenswerth finden. Auch ist eine Herabsetzung der Zölle auf Konsumtionsartikel nicht immer mit einem Ausfalle in der Zolleinnahme verbunden, da die ermäßigten Gebühren meistens mit einem gesteigerten Verbrauche verbunden sind und den Schleichhandel vermindern. Die Befreiung solcher Artikel von den auf ihnen lastenden Abgaben erleichtert und beschleunigt überdies den Güterverkehr auf dem großen Weltmarkte, und das finanzielle Moment erscheint dabei nur für den Augenblick, aber keineswegs für die Dauer maßgebend.

Durch Artikel 14 des betreffenden Vertrages wird ausdrücklich vorgesehen, daß wenn vor dem Zeitpunkte seines Ablaufes, d. i. vor dem 31. Dezember 1865 eine Zolleinigung aller deutschen Staaten zur Ausführung kommen sollte, derselbe gleichzeitig mit dem Beginn derselben erlöschen solle.

Der Gedanke der deutsch-österreichischen Zolleinigung erscheint daher in der betreffenden Stipulation ausdrücklich aufgenommen; er wird von jener Seite, von welcher der Anschluß an die Bestrebungen Oesterreichs erwartet wird, nicht mehr als unfruchtbares Ideal angesehen; man legt ihm vielmehr ernste praktische Bedeutung bei, man sieht den Zeitpunkt herannahen, wo das Gewicht der materiellen Interessen beiderseits zu dauernder Verbindung mächtig hindrängen wird.

÷ **Prag**, 15. Sept. [Retablirung der Jesuiten. — Vermischtes.] Unser Hoflager ist wieder lebendig, nachdem Se. Majestät der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna von ihrem Sommeraufenthalte und ihrer Badereise in erwünschtem Wohlsein zurückgekommen.

Das Knabenseminar im ehemaligen Politzer Schlosse ist vollendet und wurde am 4. d. M. feierlich an die Jesuiten übergeben, welche die Leitung der Erziehung (!) übernehmen. Anwesend war im Namen des Kaisers Ferdinand der Graf von Brandeis, dessen Obersthofmeister, und der Kanonikus Sauermann im Namen des Bischofs von Leitmeritz. So hätten denn die Jesuiten wieder in Böhmen Fuß gefaßt, in Böhmen, das sich noch mit Schrecken ihrer Herrschaft nach der Weißenberger Schlacht unter Ferdinand erinnert. Es heißt auch, daß die Liguorianer hier festen Fuß zu fassen beabsichtigen.

Der wegen Waffenverheimlichung eingezogene Müller, von dem ich Ihnen schrieb, heißt Illavsa; die Waffen, sowie Munition wurden in den Betten und Strohsäcken gefunden und sollen bereits früher schon im Besitze desselben gewesen sein und keine politische Absicht dabei vorliegen, in welchem Falle freilich das Strafmaaß bedeutend gemildert werden dürfte.

In Betreff des Zinsgroschens ist über Anfrage beim Ministerium der Bescheid erflossen, daß ihn nicht nur die Beamten, sondern auch die Militärpensionisten (militia stabilis) zahlen müssen; dessen ungeachtet ist noch beträchtlich wenig bei der Stadtkasse eingegangen und die Durchführung dieser drückenden Maßregel dürfte noch manche Renitenzen und Schwierigkeiten finden.

Bei Melnik finden großartige Wasserbauten statt, sowohl auf dem rechten als linken Ufer der Ausmündung der Moldau in die Elbe, um dadurch das Flußbett zu reguliren und die Schifffahrt sicher zu machen.

Ein gräßliches Unglück hätte vor einigen Tagen auf der Bahn zwischen Lobositz und Salezl geschehen können, da der Personentrain um 1 Uhr Nachts plötzlich auf drei Steinhaufen stieß, welche auf den Bahnschienen aufgehäuft waren, und nur durch die größten Anstrengungen des Lokomotivpersonales konnte der Zug zur rechten Zeit zum Stehen gebracht werden. Der Verdacht fiel auf einen Schuhmacher in Welhotta, zu dessen Hause quer über das Feld Fußtapfen führten und der die That nach längerem Leugnen eingestand.

## Frankreich.

** **Paris**, 15. Septbr. [Sitzung der Permanenz-Kommission. — Grundsteinlegung zu der Centralhalle.] Außer der Grundsteinlegung, wovon weiter unten die Rede sein wird, war das zweit wichtigste Tagesereigniß die außerordentliche Sitzung der Permanenz-Kommission, welche über den Antrag des Ministeriums auf Versetzung des Ardeche-Departements in Belagerungszustand zu entscheiden hatte. Wie man vorausgesehen hatte, gab die Kommission ihre Zustimmung, ohne daß sie eine Einberufung der Nationalversammlung vor dem bestimmten Termine, d. h. dem 4. November, für nöthig fand. Indessen sollen so bedenkliche Nachrichten aus dem Süden eingelaufen sein, daß man vielleicht genöthigt sein wird, den Belagerungszustand auch über einige andere Departements auszudehnen. Ist dies der Fall, so befände sich die Hälfte des republikanischen Gebiets im Ausnahmezustand.

Die Feier der Grundsteinlegung zu der Central-Halle ist ohne Störung vorübergegangen. Der Präsident Louis Napoleon hat gegen 1 Uhr Mittags das Elysee verlassen, eskortirt von Karabiniers- und Dragoner-Detachements.

Gegen 1 Uhr kam er bei der Halle an, wo er von dem Seine-Präfekten, der Municipal-Kommission, der Geistlichkeit der Kirche St. Eustache und den verschiedenen konstituirten Behörden empfangen wurde.

Die Rufe: „Es lebe der Präsident!" begrüßten seine Ankunft. Es wurden der Reihe nach drei Reden gehalten, die eine von dem Pfarrer von St. Eustache, die zweite von Herrn Berger, dem Seine-Präfekten, die dritte von dem Präsidenten Louis Napoleon. Die letztere war sehr kurz und schloß also:

„Indem man den Grundstein zu einem Gebäude legt, dessen Bestimmung durchaus populär ist, muß man das Vertrauen und die Hoffnung haben, daß mit Hülfe der guten Bürger und unter dem Schutze des Himmels es uns verstattet sein wird, in den Boden Frankreichs einige Gründe zu legen, über welche sich ein soziales Gebäude erheben wird, um eine Stütze zu bieten gegen die Heftigkeit und die Beweglichkeit der menschlichen Leidenschaften."

Diese Rede wurde mit Beifall aufgenommen.

Leon Faucher, Berger und Carlier sind zu Kommandeurs des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden.

Die Ceremonie war um 2 Uhr beendigt. Die vollkommenste Ruhe herrschte fortwährend in Paris. Unter der Menge, welche um den Einweihungsplatz stand, wurde nicht eine einzige Verhaftung vorgenommen.

**Straßburg**, 14. Sept. Heute kamen wieder Truppen aus dem Unter-Elsaß hier durch, welche sich nach dem Süden begeben. Die Truppenmacht im mittäglichen Frankreich scheint außerordentlich verstärkt zu werden. (Köln. Z.)

## Spanien.

**Madrid**, 10. September. [Revolutionäre Umtriebe in Spanien und Portugal.] Nach der vor einiger Zeit aus Barcelona hier eingetroffenen Nachricht, daß dort eine starke republikanische Verschwörug entdeckt sei, erfahren wir jetzt, daß auch mehrere angesehene Kauf- und Fabrikherren hierbei kompromittirt waren und bereits in der Citadelle in engem Verwahrsam sitzen. Katalonien ist seit der Vereinigung der Krone von Aragon und Kastilien immer der Heerd der Unzufriedenen gewesen, und berücksichtigt man die mächtige carlistische Partei, zu der sich dort das ganze Landvolk und die größere Mehrzahl der Bewohner der kleineren Städte bekennt, so möchte die Lage der Dinge nicht so leicht zu nehmen sein, wie die ministeriellen Blätter sich hierüber aussprechen. Die spanischen Carlisten erwarten nichts sehnlicher, als einen Aufstand, welcher Natur er auch sein möge, um gleichfalls zu den Waffen zu greifen. Cabrera hat jetzt Geld, sagen sie, und das ist es gerade, was uns früher gefehlt hat. Da wiederum 6000 Mann Truppen zur Verstärkung nach Cuba am 6. Sept. von Ferrol abgesegelt sind, so würde jetzt ein innerer Aufstand die Regierung in nicht geringe Verlegenheit versetzen. Selbst in der Armee herrscht Unzufriedenheit. Bravo Murillos Sparsystem hat viel böses Blut bei den Offizieren erweckt. Der Marschall Narvaez hat direkt bei der Königin um Rückkehr nach Madrid angehalten und ist ihm diese auch von Ihrer Majestät, ohne die Minister dabei zu Rathe zu ziehen, ertheilt worden. Die Königin hat sich etwas mit dem Minister-Präsidenten überworfen. Sie ist nämlich gesonnen, bei Gelegenheit ihrer bevorstehenden Niederkunft eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen zu erlassen, der jedoch Bravo Murillo sich nach Kräften widersetzt. Dieser Minister ist mehr Finanz- als Staatsmann, grundehrlich (eine seltene Eigenschaft eines spanischen Finanzministers), aber zu rücksichtslos. Allgemein wird daher behauptet, Narvaez wäre, bevor zwei Monate vergingen, wieder in seiner früheren Stellung. Die Armee ist diesem General sehr zugethan, mit ihm an ihrer Spitze kann die Königin ruhiger sein. — Aus einem so eben aus Lissabon mir zugekommenen Briefe vom 6. Sept. entnehme ich, daß das Genie-Bataillon, dessen Mannschaft zum Bau der Landstraße nach Elvas verwendet wurde, seinen Offizieren den Gehorsam aufgekündigt habe und sich in den Dörfern herumtreibe. Die Regierung besitzt keine Macht, die Pflichtvergessenen zum Gehorsam zurückzuführen. Aller Verkehr zu Lande mit Spanien hat von hier aus rein aufgehört; die Landstraßen sind unsicherer, denn je. — Beim Schlusse meines Briefes erhalte ich die sichere Nachricht, daß die Königin Christine nicht nach Frankreich, sondern von Tarrancon (dem Geburtsorte ihres Gemahls), wohin sie bereits abgereist ist, sich nach Sevilla zu ihrer Tochter begeben werde, um dort den Winter zu verbringen. (K. Z.)

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel**, 30. August. Heute Morgen ist der amerikanische Dampfer Missisippi, mit dem bevollmächtigten Minister Herrn Marsh an Bord, von Smyrna hier eingetroffen (wie bereits gemeldet) und hat vor Topschane Anker geworfen. Die Beschädigungen, welche er bei Smyrna durch sein Stranden erlitten, waren unbedeutend, und werden in die Erfüllung seiner Bestimmung keine Verzögerung bringen. Kossuth wird morgen wahrscheinlich bereits in Ghemlek sein, und der Missisippi wird auch baldigst von hier dahin abgehen, so daß vielleicht noch vor dem 13. September die Türkei der lästigen Hut sich wird enthoben sehen. Der Missisippi wird von Gibraltar aus direkt nach Neuyork steuern. (Allg. Z.)

**Von der bosnischen Grenze**, 14. Sept. [Die politische Organisation Bosniens] ist soeben erschienen. Die Provinz wird in 5 Kaimakamate eingetheilt. Als die Sitze der künftigen Kaimakam's sind Bistizza, Banjaluka, Gradatz, Tusla und Zwornik bestimmt worden. Die Chefs sämmtlicher Mauthämter sind plötzlich abgesetzt und ihre Kassen und Amtspapiere mit Beschlag belegt worden. Der Muteselim von Livno hat in Gesellschaft dreier Kaufleute einstweilen das gesammte Zollwesen pachtweise übernommen. Die Klagen der Rajahs dauern fort, sie betrachten ihre Lage als drückend für die Gegenwart und hoffnungslos für die Zukunft.

Aus Bulgarien kommen uns Nachrichten zu, welche in Betreff der dortieen Zustände ein unerfreuliches Bild entrollen. Ein reicher Kaufmann aus Kalofer ward kürzlich im Beisein mehrerer tausend Menschen erschlagen. Morde fallen überhaupt häufig vor. Der Gouverneur von Adrianopel Hafis Pascha ist seiner erklärten Unfähigkeit wegen abgesetzt worden. Sein Nachfolger, ein Bosniake, hat seine Amtsführung mit der Verhaftung sämmtlicher tartarischer Beg's, welche im Einverständnisse mit den Unruhestiftern waren, begonnen. Seine Energie macht auf die Bevölkerung einen imponirenden Eindruck.

## Amerika.

* [Ueber Cuba und Haiti.] Die neuesten mit dem „Canada" nach England gebrachten Nachrichten über Cuba sind von Wichtigkeit, widersprechen aber durchaus den spanischer Seits gemeldeten Thatsachen.

Man meldet nämlich unterm 25. August, daß Lopez an der Spitze eines Armee-Corps von 1500—2000 Mann stände und geradezu auf Havanna losging, wo sich nur eine Garnison von 700 Mann befand.

Die Spanier wären in allen Treffen geschlagen und ihr General Enna in einem am 17. stattgehabten Scharmützel getödtet worden.

Die Nachrichten aus Haiti melden, daß die Differenzen zwischen Soulouque und der dominikanischen Republik auf freundschaftliche Weise zum Austrag gebracht worden.

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 18. Septbr. [Aus dem Gemeinderathe.] Nach längerer Abwesenheit führte Herr Justizrath Gräff in der heutigen Versammlung zum ersten Male wieder den Vorsitz. — Für die Stellen zweier unbesoldeter Stadträthe hat die Wahl- und Verfassungs-Kommission die Herren Stadtrath Neumann, Partikulier Walther und Banquier Louis Eichborn als Kandidaten in Vorschlag gebracht. Die nähere Besprechung über dieselben soll in einer noch anzuberaumenden geheimen Sitzung stattfinden, und demnächst der Wahltermin festgestellt werden.

Sicherem Vernehmen nach ist die feierliche Einführung des zum Bürgermeister erwählten Herrn Ober-Regierungsrath Elwanger auf künftigen Mittwoch angesetzt.

---

* **Breslau**, 18. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 15. d. richtete ein Handelsmann an einen zum Jahrmarkt hier befindlichen Züchnermeister aus Oberschlesien die Frage: ob er polnisches Geld eingenommen und solches umzusetzen beabsichtige. Der Angeredete bejahte dies und forderte ihn auf, den nächsten Tag in sein Logis zu kommen. Der Handelsmann erschien in Begleitung eines fremden Mannes, und beide traten, als der Züchnermeister seine Baarschaft auf den Tisch geschüttet hatte, um das polnische Geld herauszusuchen, an denselben heran und wollten suchen helfen. Der Züchnermeister merkte indeß bald, daß der Handelsmann oftmals mit der Hand nach der Tasche fuhr, und verbat sich daher die Hilfe beider. Diese wollten sich nicht abweisen lassen, ergriffen aber sogleich die Flucht, als der Züchnermeister, welcher wohl sah, daß ihm Geld entwendet wurde, dieselben festnehmen wollte. Auf der Straße wurde der Handelsmann eingeholt und festgenommen, sein Begleiter aber entkam. Bei der Revision des Handelsmannes wurden 26 Rtl. 22½ Sgr. vorgefunden, welches fast sämmtlich Eigenthum des Züchnermeisters war.

In dem Hause Wassergasse Nr. 1 wurde am 16. d. in den Morgenstunden aus einem unverschlossenen Zimmer, während sich der Bewohner desselben in der Nebenstube ankleidete, eine auf dem Tisch liegende goldene Repetir-Uhr mit einer daran befindlichen goldenen Panzerkette, zusammen im Werthe von 90 Rtl. entwendet.

---

M. **Breslau**, 20. Sept. [Das Unwesen des üblichen Verkaufs des Fleisches, sowie dessen verderblicher Einfluß auf die Zucht des Schlachtviehes.] Bei uns herrscht noch immer der gräuliche Schlendrian, alles Fleisch von Schlachtvieh nach einer gleichmäßigen Taxe zu verkaufen, gleichviel ob dasselbe schlecht oder gut ist. Namentlich gilt dies vom Rindfleisch. Es heißt, das Pfund Rindfleisch, Schöpsen- oder Kalbfleisch kostet so oder so viel, ohne Rücksicht darauf, ob das Fleisch von einem guten Stück Vieh, oder von einem alten, saft- und kraftlosen Thiere, ob das Fleisch von einem saftigen, kräftigen und nicht knochenreichen Theile des Thieres genommen ist, oder von einem Theile des geschlachteten Thieres, der diese guten Eigenschaften nicht hat.

Die Engländer, die uns in so Vielem, was zum praktischen Leben gehört, überflügelt haben und als nachahmungswerthes Muster dastehen, geben uns auch hierin ein Beispiel, welches alle Haushaltungen, besonders aber die Schlächter-Innungen beherzigen mögen.

Schon Weckherlin (Vorsteher der berühmten würtembergischen landwirthschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt zu Hohenheim) hebt die englische Art des Ein- und Verkaufs des Fleisches als empfehlenswerth hervor und setzt die Nachtheile auseinander, welche unser gewohnte Schlendrian erzeugt. Er sagt in seiner gekrönten Preisschrift über „die englische Landwirthschaft und deren Anwendung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands insbesondere" u. a. Folgendes:

„Es bleibt unbegreiflich, wie es zugeht, daß ein so höchst natürlicher und praktischer Betrieb des Fleischhandels nicht längst überall stattfindet, daß wir vielmehr in Deutschland so häufig nicht blos schlechtes Fleisch eben so theuer bezahlen, wie gutes; sondern daß wir auch die Knochen mitbezahlen, und daß es hiernach unsern Fleischern und Viehhändlern fast gleichgültig sein kann: ob ein Stück Schlachtvieh grobes oder zartes Fleisch giebt, ob es viel oder wenig Knochen hat u. dgl. m."

Die Engländer betreiben nämlich den Fleischverkauf von Schlachtvieh auf ähnliche Weise, wie es bei uns mit dem Verkaufe des Fleisches von größerem Haar-Wilde, (z. B. bei Hirschen, Rehen, selbst bis zum Hasen herab) geschieht. Der englische Schlächter zerlegt das Fleisch in die verschiedenen, theils größeren, theils kleineren Stücke und stellt diese auf dem Fleischmarkte zum Verkaufe aus. Der Engländer ist bei dem Einkaufe des Fleisches sehr streng, er legt so großen Werth auf gutes Fleisch, als den Hauptbestandtheil seiner Nahrung, daß es etwas ganz Gewöhnliches ist, den Hausherrn selbst (zuweilen auch aus den höhern Ständen) auf den Fleischmarkt gehen und den Einkauf besorgen zu sehen. Hat der englische Einkäufer das Fleisch ausgewählt, so frägt er nach dem Preise, der ihm theils nach dem Pfunde, theils nach der Fleisch-Beschaffenheit angegeben wird. Hierbei wird zuvörderst berücksichtigt:

Wie viele Knochen dabei sind — zumal bei einem Stücke, wo sich diese füglich überhaupt nicht beseitigen und herausnehmen lassen. Ferner: von welcher Beschaffenheit das Fleisch ist? Nämlich: ob fein oder grobfaserig, saftig oder trocken, rein oder sehnig, mager oder mit Fett durchwachsen; von welchem Körpertheile es genommen ist u. s. w.

Sind viele Knochen bei dem Fleische, so ist dies für den Verkäufer immer sehr nachtheilig, und hat er viel schlechtes Fleisch zum Verkauf, so löst er natürlich nicht viel Geld. Bei dem schlechten Fleisch wird sogar darauf Rücksicht genommen, ob es überhaupt von einem schlechten Stück Vieh herrührt, oder ob es nur von dem Körpertheile einer sonst guten Race Schlachtviehes genommen ist, welcher ein minder gutes Fleisch liefert. Ein schlechteres Stück von gutem Mastvieh wird immer noch besser bezahlt als das Fleisch von einer schlechten Race. Die Fleischpreise variiren deshalb sehr; am meisten ist dies bei dem Rindfleische der Fall. Hier verhalten sich die Preise des besten Stückes zu denen des schlechten Rindfleisches wie 4 zu 1, d. h. das beste Fleisch ist viermal theurer als das schlechteste.

Wie verhält sich dies nun bei uns? — Hier wird leider alles nach einem Kamme geschoren; bei uns heißt es: das Pfund Rindfleisch kostet so und so viel, das Hammelfleisch so viel, das Kalbfleisch so viel, ohne Rücksicht darauf, ob es mehr oder weniger Knochen enthält, ob es fein- oder grobfaserig, ob es saftig oder trocken, ob es rein oder sehnig, mager oder mit Fett durchwachsen ist, ob es von einem besseren oder schlechteren Körpertheile genommen ist. Der geringe Unterschied, der im Preise für einzelne Fleischtheile gemacht wird, welche sich vorzugsweise für eine beliebte Zurichtung eignen, kommt hier gar nicht in Betracht.

Das Widersinnige einer solchen Verkaufsmethode leuchtet Jedem ein, und es ist in der That unbegreiflich, wie sich dieselbe durch so lange Zeiträume hindurch hat erhalten können, während eine solche Verkaufsart bei keinem anderen Gegenstande des Handels und des Marktes gefunden wird.

Die Nachtheile dieser widersinnigen Verkaufsart liegen auf der Hand. Während der Wohlhabende nicht im Stande ist, selbst bei dem größten Kosten-Aufwande stets das beste Fleisch zu erhalten und sich sehr oft mit schlechtem begnügen muß, ist der minder Wohlhabende und noch mehr der Arme stets in der Lage, das schlechteste genießen zu müssen, während er gleiche Preise bezahlt. Der Wohlhabende oder Derjenige, bei dem viel Fleisch konsumirt wird, wie Gastwirthe, Restaurateure rc., welcher große Quantitäten einkauft, genießt zuweilen noch den Vortheil, daß er sich das Fleisch wenigstens einigermaßen aussuchen kann, während der, welcher 2, oder 1, oder gar nur ½ Pfd. kauft, nehmen muß, was er bekommt, und oft besteht noch bei dieser geringen Quantität schlechten Fleisches die Hälfte aus Knochen. Und dennoch bezahlt er den gleichen Preis! —

Findet aber die Verkaufsmethode statt, welche in England üblich ist, so kann der Wohlhabende und Reiche für sein Geld stets das beste Fleisch erhalten, während der Arme zwar minder gutes Fleisch kaufen muß, aber für dasselbe Geld auch zwei- bis dreimal so viel bekommt, als es jetzt der Fall ist. Der Beweis ist leicht geführt. Bezahlt der Reiche für das Pfund besten Fleisches 4, 5 oder 6 Sgr., so braucht der Arme das Pfund geringerer oder geringster Sorte nur mit 1 Sgr. (oder gar noch darunter) zu bezahlen.

**Die gesammte arbeitende Klasse also wäre in den Stand gesetzt, noch zwei oder drei Mal so viel Fleisch zu konsumiren, als es jetzt der Fall ist.**

In England ist dies wirklich der Fall; dort essen die Aermeren sogar mehr und besseres Fleisch, als bei uns die Leute aus den mittleren Ständen und von durchschnittlich besseren Vermögensverhältnissen.

Von welchem wohlthätigen Einflusse dies aber auf die Körperbeschaffenheit der ganzen Bevölkerung sein muß und zwar namentlich desjenigen Theiles des Volkes, welcher der arbeitende und den größten Anstrengungen ausgesetzt ist — liegt außer aller Berechnung. Hieraus folgt aber, daß auch die Produktionskraft eines Landes, d. h. die Industrie — die Arbeit selbst — gesteigert wird. — Oder glaubt man, daß Arbeiter bei saft- und kraftloser Nahrung ebensoviel produziren können, als Arbeiter, die genügende und nahrhafte Speisen genießen?

Schon dieser eine, unberechenbare Vortheil ist so überwiegend, daß man mit Ernst endlich daran gehen muß: **das Unwesen der jetzigen Verkaufsmethode auf dem Fleischmarkte abzuschaffen** und jene allein vernünftige einzuführen, wie sie bereits in England längst üblich ist. — Aber es erwächst aus derselben noch ein anderer Vortheil, nämlich der einer besseren Viehzucht und einer einträglicheren Landwirthschaft. Diesen hochwichtigen Gegenstand wollen wir in einem zweiten Artikel beleuchten.

---

* **Breslau**, 17. Septbr. [Photographie.] Die schöne Kunst der Daguerreotypie scheint sich in ihrer vollkommeneren Erscheinung auch hier immer mehr heimisch machen zu wollen. Schon seit Jahren zeichnen sich die Bilder aus dem Lobethalschen Atelier durch eine so vorzügliche Schärfe aus, wie sie nur immer erreicht werden kann. In jüngster Zeit ist hier jedoch ein Atelier eröffnet worden, dessen Inhaber, der Graf Max Pinto, sowohl durch gediegene wissenschaftliche, namentlich physikalische Vorbildung, wie durch mehrjährige Beschäftigung mit seiner Kunst, und durch ganz vorzügliche Apparate und die vollständigste Einrichtung die Möglichkeit erreicht hat, von der Photographie die gelungenste Anwendung zu machen. Seine Lichtbilder auf Papier vereinigen mit der von der Natur selbst garantirten vollständigsten Aehnlichkeit die Schärfe des feinsten Stahlstichs. Zudem wird in dem erwähnten Atelier auch die Verfertigung von Photographien auf Glas vorbereitet, deren Erreichung von eben so großem Interesse für die wissenschaftliche, wie für die praktische Bedeutung der Photographie sein dürfte und bereits bis zu einer gewissen Vollkommenheit erzielt ist.

---

* **Neisse**, 17. September. [Wartha-Prozession. — Eine Ministerial-Verfügung.] Heute Nachmittag kehrte die große Wartha-Prozession, welche am jüngst vergangenen Sonntage von hier abgegangen war, nach Beendigung ihrer Wallfahrt in unsere Stadt zurück; bei dem feierlichen Einzuge, der unter dem Geläute der Glocken stattfand, befanden sich außer der Geistlichkeit auch Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten. Außerdem gewahrt man besonders viel Landleute, und unter diesen wieder am meisten Frauen. — Wir erfahren ferner, daß auf Verfügung der betreffenden Ministerien in Bezug auf die Kontrole über die Reserve- und Landwehrmannschaften angeordnet worden, daß denselben der bleibende Aufenthalt an einem Orte nicht eher gestattet werden soll, bis sie sich über das bei ihnen obwaltende Militär-Verhältniß gehörig ausgewiesen haben.

---

* **Glaz**, 17. September. [Berichtigung.] Zur Berichtigung des Referats in der Beilage zu Nr. 257 der Breslauer Zeitung d. d. Glaz den 14. d. Mts. sei uns die Bemerkung erlaubt, daß der hiesige Wohlthätigkeits-Verein nach der Regel des hl. Vincenz von Paul keine Anstalt für verwahrloste Kinder, sondern eine Kleinkinder-Bewahranstalt ist, und vor dieser eine andere dergl. Anstalt am hiesigen Orte nicht bestanden hat. Die aufgeworfene Frage nach dem Grunde des Hervorrufens einer zweiten Anstalt für verwahrloste Kinder erledigt sich hiernach von selbst. Einer näheren Darlegung des Unterschiedes zwischen Erziehungs-Anstalten für verwahrloste Kinder und Kleinkinder-Bewahranstalten wird es wohl nicht bedürfen.

**Berthelsdorf**, Hirschb. Kr., 15. Septbr. [Verheimlichte Schwangerschaft. — Freundliches Thal. — Wetter.] Eine verheimlichte Schwangerschaft nebst den sie begleitenden Umständen ist hier und in der Umgegend das Gespräch des Tages. Eine Ehefrau, schon einige Jahre von ihrem Manne räumlich getrennt, gebar heimlich ein Kind. Dieses starb angeblich bald nach der Geburt. Die Mutter übergab die kleine Leiche, in eine Schachtel gepackt, den Wellen des ziemlich angeschwollenen Kemnitzbachs, an dessen beiden Ufern das Dorf sich hinstreckt. Jene wurden zu Verräthern der That. Die Schachtel sammt Inhalt wurde entdeckt; bald darauf auch die Verbrecherin. Die heute amtlich angestellte Untersuchung ergab, daß das Kind wirklich nach der Geburt gelebt haben müsse. — Unser stilles, freundliches Thal wird von Gebirgsreisenden in der Regel viel weniger besucht, als es verdient. Nur die Post durchschneidet es täglich unter rechtem Winkel in flüchtiger Eile. Der Einfluß der Kemnitz in den Bober, umfangen von wildem Felsgestein und grüner Waldesnacht, ist höchst romantisch, etwa ein Stündchen von hier. Der kürze Weg von da bis Bober-Ullersdorf und von da bis Bober-Röhrsdorf immer dicht am schmalen, felsenbekränzten und begränzten Ufer des letztern Flusses entlang wird Niemanden gereuen. — Die Klagelieder von anderwärts her über die Ungunst des Wetters finden hier ihr vielseitiges Echo. Viel Getreide, das nicht eingebracht werden kann, liegt trübselig auf den Feldern, halb erwachsen, halb verfault. E. a. w. P.

△ **Liegnitz**, 17. Sept. [Das städtische Lazareth. — Neues Lokalblatt. — Bettelei.] In Folge der kürzlich stattgefundenen Translocirung der männlichen Hospitaliten oder sogenannten Blaumänner aus dem ehemaligen Franziskaner-Kloster-Gebäude nach dem für diese Anstalt aufs Neue eingerichteten Hause Nr. 195 in der Haynauer Vorstadt, ist für das städtische Lazareth ein so bedeutender Raum gewonnen worden, daß man im Stande sein dürfte, allen bisher sich kundgegebenen Mängeln abhelfen und jegliche Bedürfnisse befriedigen zu können. Man ist gegenwärtig mit dem innern Ausbau und der nöthigen Einrichtung dieser Anstalt auf das Eifrigste beschäftigt. Es wird das Arrangement getroffen, daß die männlichen Kranken auf der einen, die weiblichen auf der andern Seite des Gebäudes und zwar so untergebracht werden können, daß sie durch gänzliche Absperrung vollständig von einander getrennt sind. Namentlich trögt man dafür Sorge, daß die Syphilitischkranken nicht mehr mit andern in Berührung kommen können, was leider bisher immer der Fall gewesen ist. Durch diese Raumgewinnung ist man auch in den Stand gesetzt worden, für den Fall, daß die Cholera wieder einmal hier einkehren sollte, besondere abgelegene Zimmer für die an dieser Seuche Erkrankten einzurichten. Der in demselben Gebäude placirten städtischen Armen-Anstalt hat man ebenfalls eine größere Ausdehnung und bessere innere Einrichtung zu geben vermocht. Bisher lagerten junge und alte, gesittete und solche Personen unter einander, welche nicht selten den abscheulichsten Lastern verfallen waren. Schlechte Luft, Schmutz und Unflath waren die steten Gesellschafter Derjenigen, welche verdammt waren, hier kampiren zu müssen. Um die Verbesserung genannter Anstalten hat sich namentlich der gegenwärtige Curator, Rathsherr Reisner, ein großes Verdienst erworben, und fanden seine Bestrebungen nicht selten durch die Theilnahme des jetzigen Stadtverordneten-Vorstehers, Kaufmann Hildebrand, eine um so sichere und schnellere Erledigung. — Nach einem uns vorliegenden Prospektus wird Liegnitz nächstens in dem Besitz eines zweiten größeren Lokalblattes sein und unser Stadtblatt also nicht mehr allein in die Wohnungen der hiesigen Einwohnerschaft einkehren. Der Redakteur des schlesischen Sonntagsblattes, K. Schneider zu Bunzlau, gedenkt nämlich mit der bisher von ihm redigirten Zeitschrift aus genannter Stadt hierher überzusiedeln. Er fordert durch gedruckte Einladungen die Einwohnerschaft der Stadt- und Landgemeinden zur Theilnahme für sein Blatt auf, dessen Tendenz nach seiner Aussage entschieden konservativ sein und für Erweckung der Liebe und Treue zu König und Vaterland, des Vertrauens zu der Regierung und des Sinnes für gesetzliche Ordnung wirken soll. — Um dem muthwilligen Betteln mit Wirksamkeit steuern zu können, hat die hiesige Polizei verordnet, daß diejenigen Allmosenspender, welche bestimmten armen alten Personen in ihrer Behausung Gaben zu einer festgesetzten Zeit verabreichen wollen, solche Spendenempfänger mit besondern Karten versehen sollen. Auf einer derartigen Karte muß der Name des Allmosenempfängers, Tag und Stunde der Gaben-Verabreichung und Name, Stand und Siegel des Wohlthäters enthalten sein. Wer sich nicht im Besitze einer solchen Karte befindet, oder zu anderer Zeit, oder bei anderen, als in der Karte vermerkten Spendengebern sich betreten läßt, hat als muthwilliger Bettler die Festnahme zu gewärtigen. Die sämmtlichen Polizeibeamten sind zur strengsten Kontrole angewiesen, und auch die Bezirksvorsteher ermächtigt, die Polizei in dieser Angelegenheit zu unterstützen.

# Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**Naumburg a. d. S.**, 16. Sept. Der bekanntlich vor Kurzem zum Katholicismus übergetretene Herr von Florencourt ist jetzt nach Wien abgegangen, um dort eine Zeitung zu redigiren. Er wird sich überhaupt ganz dahin übersiedeln und verkauft deshalb seine hiesige Besitzung. — Der Gesundheits-Missionär Ernst Mahner hat Naumburg auch mit seinem Gesundheits-Evangelium beglückt. Er hat in den letzten Tagen zwei Vorlesungen, in denen er auch Gesänge unter Guitarrebegleitung vortrug und gestern noch eine Urgesundheitspredigt gehalten; aber trotz seines prophetischen Auftretens keinen Glauben und Anklang gefunden. Das Gesetz der Urhygiene, 12 Gebote enthaltend, hat er in Gestalt von zwei Gesetztafeln lithographiren lassen und giebt es, wie er sagt „kraft seines Amtes als Wiederbringer der göttlichen Urgesundheitskunde. Das ist die Weisheit, die das Geschlecht erretten soll. Jauchzet, ihr Völker, eure Errettung ist nahe!" (Magd. Z.)

**Frankfurt a. M.** Wie die „Kass. Ztg." erfährt, hat die Bundesversammlung zum Nutzen der Bundesarmee eine Erfindung, welche in einer Verbesserung der Schrappnellszünder besteht, um den Preis von 1500 fl. acquirirt. Die Militärkommission, welcher diese Erfindung zuvor zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden war, soll sich nach den damit angestellten Versuchen, welche allen nur zu stellenden Erwartungen entsprachen, „außerordentlich günstig" darüber geäußert haben. Das Geheimniß der Erfindung, deren Acquisition im Interesse sämmtlicher Bundesregierungen geschehen, wird als solches diesen Letzteren zur Kenntniß gebracht.

[Entdeckungsreisen.] Der k. baierische Lieutenant à la Suite Max v. Keppel, welcher unlängst an die Münchener Akademie der Wissenschaften zwei Elephanten-Skelette gesendet, wovon in den Zeitungen Erwähnung geschah, ist nun von seiner Forschungsreise aus Ober-Aegypten und Nubien wieder in München eingetroffen. Derselbe drang mit einer Karawane bis zum dritten Katarakt des Nil (bei der Insel Say) vor und machte reiche Sammlungen von Mumien und einbalsamirten, von den alten Aegyptern heilig gehaltenen Thieren, als Fischen, Krokodillen, Ibis, Schlangen und andern Merkwürdigkeiten, die einen reichen Schatz für das Münchener Naturalienkabinet bilden werden, da Herr v. Keppel dieselben der Akademie der Wissenschaften zum Geschenk machen wird.

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

## Die im Handelskammer-Bureau ausliegenden Proben von syrischer Wolle und von wollenen Waaren, welche in Syrien und Egypten gangbar sind.

(Zweiter Artikel.)

Unsere Mittheilungen in 255 d. Ztg. betrafen die Proben, welche für die syrischen Märkte ein Interesse hatten. Wir gehen in diesem Artikel auf diejenigen Proben über, welche auf den Handelsverkehr Egyptens Bezug haben. — Von diesen Proben sind von dem diesseitigen Generalkonsulate in Egypten eingesendet worden und liegen im Handelskammer-Bureau aus:

1) dunkelblaues Tuch aus der Fabrik Flottes frères (genannt uso verna Zobres),
2) weißes Tuch aus derselben Fabrik (genannt dix couronnes),
3) blaugraues Tuch, verna Zobres,
4) russisch-grünes Tuch aus der Fabrik Fourcade frères (genannt dix couronnes),
5) blaugraues Tuch, verna Zobres frères,
6) blaues Tuch, verna Zobres frères (genannt Sultanie),
7) rothbraues Tuch, verna Zobres,
8) dunkelgrünes Tuch, Ras el abt, auch testa de moro,
9) rothes Tuch, Sacara,
10) schwarzes Tuch, Sayas, aus der Fabrik Fourcade frères.

Der Bericht des Generalkonsuls, zu dessen Erläuterung diese Proben gehören, ist datirt aus Cairo am 5. März d. J. und lautet folgendermaßen:

Cairo, den 5. März 1851. Die in Egypten gangbaren wollenen Stapelartikel sind, außer den Tuchen, glatte und bedruckte Merinos. Die Farben und die Qualität derselben sind denen, die in Syrien verkauft werden, ganz ähnlich. Da ich von dort aus bereits die nöthigen Muster nebst den Preisen eingesandt habe, so kann ich dieser Beziehung auf meine früheren Berichte Bezug nehmen.

Man findet auf dem hiesigen Bazar neben diesen ordinären englischen Merinos auch hin und wieder die bekannten sächsischen Thibets und Alepine, sie gelangen jedoch nur auf indirektem Wege hierher und werden von der wohlhabenderen Bevölkerung getragen, von den Frauen im Winter zu Pantalons, die denn noch gewöhnlich reich mit Seide oder Gold bordirt werden, von den Männern (Effendis) im Sommer zu Kaftans.

Dieses Fabrikat ist besonders wegen der schönen lebhaften Farben, auf deren richtige Wahl es hier sehr ankommt, und des weichen cachemirartigen Gefühls des Gewebes von den Orientalen begehrt.

Eine gefährliche Konkurrenz steht dieser Waare, die besonders in Konstantinopel eine bedeutende Rolle spielt, durch die englischen Orleans (Kamlotts) bevor.

Kurz vor meiner Abreise aus Syrien wurde dieser halbwollene Stoff versuchsweise in ziemlich bedeutenden Quantitäten dort ausgeboten und fand einen raschen und vortheilhaften Absatz. Trotz der Baumwolle, die sich in diesem Gewebe befindet, ist es den Engländern gelungen, ihm eine eben so lebhafte Farbe zu geben, als den ganz wollenen Stoffen.

Bis jetzt ist dieser Artikel noch nicht auf dem hiesigen Bazar zum Verkauf ausgeboten worden, es steht jedoch zu befürchten, daß derselbe auch hier bald verbreitet werden wird.

Ich hebe diesen Umstand besonders deswegen hervor, um einen neuen Beleg zu geben, wie wichtig es ist, daß unsere Fabrikanten, deren Waare hier auf indirektem Wege herkömmt, zuverlässige Agenten hersenden, die sie von solchen Konjunkturen schleunigst in Kenntniß setzen, denn nur durch solche energische Maßregeln können unsere Fabrikanten das Verdrängen ihrer Artikel auf überseeischen Märkten verhindern. Sollte hierüber noch ein Zweifel existiren, so wird es genügen, wenn ich auf das Schicksal unserer einst so blühenden Leinenindustrie hinweise.

Preußen hat bekanntlich in den letzten Jahren in Tuchen sich direkte Verbindungen mit Konstantinopel geschaffen. Der Erfolg hat den gehegten Erwartungen entsprochen. Die korrespondirenden französischen Fabrikate sind durch die Mittelqualitäten aus den schlesischen Tuchfabriken und durch die feinere und schwerere rheinländische Waare fast gänzlich verdrängt worden. Nur die ordinären franz. Tuche (bis zu 1 Thlr. 18 Sgr.) behaupten noch den Platz.

Dagegen sind ähnliche direkte Verbindungen in Smyrna, Syrien und Egypten noch lange nicht in dem Maße angeknüpft, als es wünschenswerth sein würde.

In neuester Zeit haben zwar einige Tuchfabrikanten Reisende auch in diese Länder gesandt. Der Aufenthalt dieser Reisenden ist jedoch der Natur der Sache nach viel zu kurz, um über die hiesigen schwierigen Verhältnisse mit Sachkenntniß urtheilen zu können. Unter Umständen sind sogar solche hier gesammelte Beobachtungen, die, wie es auf der Hand liegt, nur oberflächlich gemacht werden können, oft mehr Schaden als Nutzen bringend.

Wegen dieses Mangels an zweckmäßiger direkter Verbindung haben daher auch die franz. Tuche in diesen Ländern eine noch viel größere Bedeutung, als in der Hauptstadt des Reiches.

Ich werde von denjenigen franz. Tuchen, welche hier in den Handel kommen, Muster von der ganzen Breite einsenden.

Diese Tuche werden jedoch nur von der orientalischen Bevölkerung getragen und sind dem Geschmacke derselben entsprechend angefertigt worden.

Unter den hier angegebenen Preisen wird der Engrospreis verstanden. Das Ziel ist 5, 6, 7 Monate. Die Stücke sind meistens 25—27 Metres lang. Die Qualitäten bis zur Nr. 7 werden in Ballen von 12 Stücken sortirt, worunter sich immer 3 rothe befinden müssen, verpackt. Die Firma der Fabriken, aus denen die hier bezeichneten Tuche bezogen werden, sind unseren Fabrikanten bekannt. Leider habe ich bei dem großen Mißtrauen, das hier in allen Dingen herrscht, nicht die Namen aller Fabriken ermitteln können.

Nr. 1. Aus der Fabrik Flottes frères, genannt uso verna Zobres, circa $1\frac{2}{3}$ Thlr. pro brabanter Elle.
„ 2. Aus derselben Fabrik, genannt dix couronnes (auf der Tuchkappe befinden sich zehn in Gold gedruckte Kronen), $1\frac{2}{3}$ Thlr.
„ 3. Verna Zobres $1\frac{2}{3}$ Thlr.
„ 4. Aus der Fabrik Fourcade frères (genannt dix couronnes) $1\frac{3}{5}$ Thlr.
„ 5. Verna Zobres frères $1\frac{1}{2}$ Thlr.
„ 6. Verna Zobres frères (genannt Sultanie) $1\frac{1}{3}$ Thlr.
„ 7. Verna Zobres $1\frac{1}{5} - \frac{1}{3}$ Thlr.
„ 8. Ras el abt, auch Testa de moro, 20 Sgr. In Ballen von 12 Stücken aus 2 karmoisinen, 8 scharlachnen, 1 mittelgrünen und 1 schwarzen bestehend.
„ 9. Sacara, auf der Kappe befindet sich ein Baum, 12 Sgr. In Ballen von zwölf Stücken, aus 10 scharlachnen und 2 grünen bestehend.
„ 10. Sayas, aus der Fabrik Fourcade frères, $2\frac{1}{2}$ Thlr. Unter 12 Stücken müssen sich 3 karmoisine und 3 scharlachne befinden.

Da die Farben der Veränderung unterworfen sind, es überdies Sache der Fabrikanten sein dürfte, sich hierüber durch Einsendung ihrer General-Farbenkarten nähere Mittheilung zu verschaffen, so sende ich keine Farbenmuster ein und beschränke mich darauf, Qualitätsmuster vorzulegen.

Ich glaube die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß unsere Tuchfabrikanten, namentlich diejenigen der östlichen Provinzen, in diesen Qualitäten die franz. Tuche von den orientalischen Märkten werden verdrängen können.

Die europäische Bevölkerung, deren Anzahl sich in Alexandrien und Cairo auf etwa 16,000 Seelen beläuft, verbraucht bei der Leichtigkeit, womit man hier häufig in kaufmännischen Geschäften Gewinnste realisirt und bei der Hinneigung derselben zum Luxus, an feinen Tuchen und Hosenzeugen bedeutende Quantitäten. Die ersteren werden bis jetzt größtentheils auch aus Frankreich bezogen, in den letzteren konkurrirt Böhmen und namentlich Brünn. — Auch in dieser Beziehung bietet sich für unsere feinern Sorten Tuchwaaren ein ergiebiges Terrain dar.

[Ueber die Verwendung des ungelöschten Kalks zum Trocknen feuchter Gegenstände, namentlich der Cigarren.] Es ist eine allgemein bekannte Thatsache, daß der ungelöschte Kalk eine sehr große Verwandtschaft zum Wasser besitzt, was ihn daher veranlaßt, den umgebenden Gegenständen ihre Feuchtigkeit zu entziehen.

Diese Eigenschaft benutzte nun in der letzten Zeit ein französischer Pharmaceut, um den Cigarren ihre Feuchtigkeit zu nehmen.

Zu diesem Zwecke bediente er sich eines Kistchens, dessen unteren Theil er mit fein pulverisirtem ungelöschten Kalk anfüllte; unmittelbar über dieser Schicht brachte er ein Gitter an, je nach Umständen genügen auch einige Stäbchen, um den zu trocknenden Gegenstand von dem trocknenden Stoffe etwas zu trennen. Den übrigen Theil des Kistchens nahmen hierauf die Cigarren

ein. Nach Verlauf von zwei Tagen, nachdem das Kistchen luftdicht verschlossen worden war, waren die Cigarren völlig trocken.

Auf eben dieselbe Weise kann man mit allen Gegenständen verfahren, die getrocknet werden sollen.

Ein anderer ausnehmend hygroskopischer Körper ist das Chlorkalcium, dessen man sich schon längst in den Laboratorien zum Trocknen der Gase bedient. Auch dieses kann auf dieselbe Weise angewendet werden, und erzeugt vermöge seiner größern Verwandtschaft zum Wasser eine weit größere, so zu sagen, vollkommene Trockenheit. (G.-Z. f. P.)

---

[Leinenhadern.] In einer Eingabe mehrerer Papierfabrikanten aus Niederösterreich, Böhmen, Tirol und Vorarlberg wurde Klage geführt, daß der Pächter der Papierfabrik in Fulnek in Mähren die Holländer nur zur Bereitung des sogenannten Zeuges (Papiermasse, Papierteig) benütze, diesen dann in Fässer gepreßt über die Grenze schaffe und hierdurch das bestehende Hadernausfuhrs-Verbot umgehe. In Folge dieser Angabe hat das k. k. Finanzministerium die Finanzdirektion in Brünn beauftragt, den gerügten Unterschleif zu untersuchen und abzustellen, die Grenzämter auf das bestehende Hadernausfuhr-Verbot so wie auf dessen Umgehung aufmerksam zu machen und dieselben in dieser Beziehung zur strengsten Wachsamkeit zu verhalten. Die eingeleiteten Erhebungen stellten jedoch heraus, daß weder in Fulnek noch in dessen nächster Umgebung eine Papierfabrik bestehe, mithin die Angaben jener Papier-Fabrikanten auf irgend einem Irrthume beruhen müssen. (Austr.)

---

* † [Die Handelsverhältnisse in den vereinigten Staaten.] Der Puls des Handels der vereinigten Staaten, New-York, bewegt sich in jüngster Zeit in fieberhafter Unruhe. Der Ausruf: „money is very scaru" (Geld ist knapp) geht bereits nicht nur durch Aller Mund, sondern seine Bedeutung fängt an von Jedem, auch dem Nichtgeschäftsmanne, gefühlt zu werden. Dieses unbehagliche Drücken entspringt indeß nicht, wie oberflächliche Beobachter und Feinde der hier üblichen, scheinbar leichtsinnigen Handels- und Spekulations-Machinationen leicht und gern glauben, einem wirklichen Mangel an Geld, sondern eben nur einer in Zeiten angewendeten Vorsicht Derer, die vermittelst ihrer Geldmacht den Markt dirigiren.

Das bis vor Kurzem gegen gute Endossirungen überall leicht zu habende baare Geld, ist allerdings dem Verkehr entzogen, jedoch nicht durch Export nach Europa, sondern hauptsächlich durch das Festhalten desselben in den Banken.

Ein in jüngstem und diesem Jahre allerdings bis zu einem schwindelnd hohen Grade gesteigerter, großentheils durch California-Unternehmungen veranlaßter Import aus Europa, dem der Export amerikanischer Produkte nicht die Wage hielt, ließ die Banken an eine Krisis von 1837 denken und bestimmte sie, das Discontiren von Noten selbst der bestrenommirtesten Häuser, sobald solche im Importgeschäft betheiligt waren, zu refüsiren, wogegen jederzeit die Noten solcher Häuser, die nur Inlandgeschäfte machten, willig gewechselt werden.

Nicht nur, daß der Rembours für nach Californien exportirte Waaren durchschnittlich länger als ein Jahr braucht, um in die Hände des Exporteurs zu gelangen, so trugen auch noch neben dem Umstande, daß der Markt dort selbst mit fast allen Artikeln überfüllt war, so daß zum öftern ganze Schiffsladungen für den Steuerbetrag losgeschlagen werden mußten, die in der Letztzeit in Francisco öfter repetirenden Feuersbrünste dazu bei, die nach dorthin im Geschäft betheiligten Häuser mit mißtrauischem Auge zu betrachten, denn von einem Assecuriren der dasigen Gebäude, oder der dort lagernden Waaren, kann natürlich unter den noch so ungeregelten Verhältnissen des modernen Eldorados nicht die Rede sein.

Den hiesigen Importeurs kommen nun Zahlungsverbindlichkeiten gegen die alte Welt über den Hals; die Banken verweigern das Discontiren ihrer Noten, worauf man mit gewohnter Zuversicht gezählt; kleine Banquiers benutzen dies und laufen gegen namhaftes Disconto das Risico: „die Noten großer, sich jedoch in der Klemme befindlicher Häuser zu wechseln und entziehen so dem kleinen Geschäftsmanne und Fabrikanten diejenigen Summen, mit denen sie bisher eben unter den letztgenannten Klassen ihre Geschäfte machten." Dies der Grund, daß die Geldnoth allgemein gefühlt wird, aber auch gleichzeitig Ursache um einzusehen, daß die bei Fallimenten, denen man entgegenzusehen hin und wieder geneigt ist, entstehenden Verluste, lediglich die Handelswelt treffen würden, ohne Private und das eigentliche Volk der vereinigten Staaten zu berühren, da das unter letzteren kursirende Papiergeld (Bankbills) unbedingt gilt und in seinem vollen Werthe bleiben wird.

Die aus leicht erfaßlichen Gründen böswillig oder leichtfertig von einigen englischen Blättern in die Welt posaunte Prophezeiung: die vereinigten Staaten sähen einem Bankerut entgegen, entbehren demnach all und jeder gesunden Fundation und erregen hier nicht einmal Aerger, sondern höchstens ein Lächeln. Der Export der vereinigten Staaten nach Europa bleibt durch fast alle Artikel von Jahr zu Jahr in fortwährendem Steigen; an Baumwolle exportirten dieselben Ballen:

| | nach England: | nach Frankreich: | nach den nördl. | nach den südl. Häfen des übrigen Europas. |
|---|---|---|---|---|
| vom 1. Septbr. 1849 bis 25. August 1850 | 1,085,658. | 282,642. | 69,919. | 119,567. |
| vom 1. Septbr. 1850 bis 25. August 1851 | 1,405,157. | 300,387. | 129,325. | 138,794. |

Die im Beginne dieses Jahres entrirten riesigen Spekulationen in Florida- und Virginia-Tabak, haben bereits für einige der ersten hiesigen Häuser ein empfindliches Resultat geliefert. Der Import von Bremer, besonders aber Pfälzer-Cigarren, war in den jüngsten Monaten so massenhaft, daß ein namhaftes Fallen des hiesigen Rohprodukts die Folge war. Die Fabriken entließen ihre Arbeiter, weil sie beim Handel mit importirten Cigarren bessere Rechnung fanden, wodurch sich indeß die Verfallzeit der den Tabaksproduzenten gegebenen Noten nicht aufhalten ließ, und so sah sich bereits vorgestern die Firma F. Esenwein genöthigt, ein Minus von ca. 500,000 Dollar zu erklären. Aehnliche Eröffnungen mehrerer anderer Häuser erwartet man stündlich.

---

**Breslau,** 18. Septbr. [Produktenmarkt.] Heute ist das Wetter für die Feldarbeiten sehr günstig, der Landmann im Gebirge wird nun sein schon lange gemähtes und noch auf dem Felde liegen habendes Getreide in Verwahrung bringen können; allerdings wird dasselbe merklich gelitten haben, und kaum zum lange Aufbewahren geeignet sein. Die Kartoffeln dürften sich bei anhaltend schönen und warmen Tagen ebenfalls erholen; Inhaber werden sich damit gern zufrieden geben, wenn die Ernte in diesem Jahre nur zur Hälfte so ergiebig sein wird, als im vorigen Jahre. Der Getreidemarkt war heute ziemlich lebhaft, und es wurden fast alle Feldfrüchte besser bezahlt. Es werden noch immer viele Aufträge für Sachsen ausgeführt, und ganz besonders steigern sich deshalb Preise für Gerste und Hafer.

Heute bezahlte man weißen Weizen 56—61 auch 62 Sgr., gelben Weizen 55—60 auch 62 Sgr., Roggen 47—51½ und 52 Sgr., Gerste 34—36½ und 37 Sgr., Hafer 24—26½ Sgr. und Erbsen 40—44 Sgr.

Oelsaaten werden wenig gehandelt, da nur wenig zum Markte kommt; die Preise von 73, 75, 76 Sgr. für Raps, so wie 54, 56, 57½ Sgr. für Sommer-Rübsen bleiben zu bedingen. Für Leinsaat bleibt die Frage sehr gut, es wird jedoch zu wenig angeboten, als daß sich Käufer befriedigen könnten.

Für Kleesaat ist die Kauflust reger, da jedoch bei dem nassen Wetter, welches die Zeit über statt gehabt hat, wenig gedroschen werden konnte, so konnte, wie natürlich, wenig zur Stadt kommen. Was jedoch zum Markte kommt, findet willig Käufer, die sich sogar heute zu einer Besserung von ⅙ bis ¼ Rtl., besonders für feine Qualitäten, verstehen. Heute würde für weiße Saat 5—11⅔ Rtl. zu erreichen sein. Rothe Saat ist nicht angetragen.

Spiritus machte sich heute wieder matter, und es war loco als auf Lieferung mehr zu haben als zu lassen; loco wurde à 8⅙ Rtl. offerirt, für die Wintermonate wäre à 7⅔ Rtl. willig anzukommen.

Rüböl bleibt bei geringem Handel unverändert.

In Zink wurden mehre 1000 Ctr. loco à 4 Rtl. 1½ Sgr. begeben, wozu ferner nicht mehr anzukommen ist. Eben so wird für ab Gleiwitz 3 Rtl. 26 Sgr. vergebens geboten.

---

**Wasserstand.**

| | Oberpegel. | Unterpegel. |
|---|---|---|
| Am 18. Septbr.: | 17 Fuß 6 Zoll. | 6 Fuß 6 Zoll. |

**Berlin,** 17. September. Weizen loco nach Qual. 53—58 Rtl. Roggen loco 44½ bis 47½ Rtl., für 86 Pfd. neuen 46½ Rtl. bez. 86 Pfd. alter zu 44 Rtl. pr. 82 Pfd. gehandelt. Lieferung pr. Sept. u. Sept.-Okt. 44½ u. ¼ verk. 44½ Br. 44¼ Gd. Okt.-Nov. 44½, 44¾—¼ verk. 44½ Br. ¼ G. Frühj. 1852 43½ u. ¼ Rtl. verk., 43½ Br. 43¾—½ Gd., in einem nicht maßgebenden Falle zuletzt 44 bez. Große Gerste 30—32 Rtl. Hafer loco 22 bis 24 Rtl., schwimm. 22—23 Rtl., Sept.-Okt. 22 Rtl., Frühj. 1852 23 Rtl. Rüböl, loco, Sept. u. Sept.-Okt. 10 Rtl. bez. u. Br. $9\frac{11}{12}$ G. Spiritus loco ohne Faß 18⅓ Rtl. bez., mit Faß 17¾ Gd. pr. Sept. 17⅚ Br. 17⅔ Gd. Sept.-Okt. 17⅙—17⅓ bez. 17⅓ Br. 17⅙ Gd.

**Stettin,** 17. Septbr. Weizen ohne erheblichen Umgang, loco und pr. Frühj. 52 Rtl. bez. Roggen sehr belebt, pr. Frühj. niedriger erlassen, loco 45 Rtl., pr. Sept.-Okt. 44½ à 45, Okt.-Nov. 43 à 44¾ à 44 Rtl., Frühj. 41½ à 42¼ bez. Gerste 30 à 32 Rtl. Hafer 23 à 24 Rtl. Erbsen 36 à 40 Rtl. Rübsen, Sommer 52¾ Rtl. auf Lief. bez. Rüböl loco und pr. Sept.-Okt. $9\frac{17}{24}$ à ⅔, Jan.-Febr. 10⅙ Rtl., März-April 10¼ à 10⅓ bez. Spiritus angenehmer, am Landmarkt loco mit Faß 20¾ à ⅝ pCt., pr. Septbr. 20⅝ à ¼ pCt., Septbr.-Oktbr. 20¾.

**Hamburg,** 16. Septbr. Weizen still, und nur 40 Last 127—28, 128 Pfd. Warener zu 109 Rthl. begeben. Roggen sehr lebhaft gefragt; in loco zahlte man für 124 Pfd. Königsb., so wie 122 Pfd. mecklenb. und Saal 96 Rthl. pro 5100 Pfd. Ab auswärts wurden begeben: gestern noch 122—23 Pfd. gedarrter ab Dänemark zu 64 Rthl. Bko. 121 Pfd. ab Königsb. zu 64½ Rthl. Bko., beides per Herbst, und 120—21 Pfd. ab Pillau pr. Frühjahr zu 65 Rtl. Bko. heute pr. Herbst 124 Pfd. ab Königsb. zu 67 Rthl. Bko. und pr. Frühjahr 120—21 Pfd. ab do. zu 65 Rthl. Bko., 121 Pfd. ab Danzig zu 66 Rthl. Bko., 122—23 Pfd. ab Rostock zu 66½ Rthl. Bko. Kleinigkeiten Rapssaat in loco bedangen: holsteinische 110—111 Rthl. Bko., Eider 112 Rthl. Bko. Alles Uebrige unverändert wie oben angegeben. Kleesaat. Verkauft wurden gestern und heute ca. 90 Faß weiße Saat, von Prag schwimm., in den Preisen von 26 Mrk. à 29 Mrk. 8 Sh. und 3—400 Ctnr. alte rothe in loco von 28 à 32 Mrk., alles Platz-Umsätze. Wolle. In diesen Tagen wurden von einem Berliner Käufer verschiedene Partien mecklenb. Vließ- zu circa 18 à 18½ Sh. genommen. Im Uebrigen ging nichts von Belang um. Zink fluctuirte; man begab successive 2500 Ctnr. loco zu 8 Mrk. 12 Sh., 1000 Ctnr. zu 8 Mrk. 11 Sh., 500 Ctnr. 8 Mrk. 10½ Sh., 1500 Ctnr. zu 8 Mrk. 9 Sh., 2500 Ctr. Septbr.-Okt.-Abladung zu 8 Mrk. 10 Sh. und endlich 1500 Ctnr. do. zu 8 Mrk. 8 Sh. Hierauf stellte sich mehr Frage ein und man bewilligt gestern für 2000 Ctnr. Okt.-Novbr.-Abladung 8 Mrk. 11 Sh., heute für 1500 Ctnr. loco 8 Mrk. 11½ Sh.

**London,** 15. Septbr. Das anhaltend schöne Wetter in Verbindung mit einem Rückgange von 2 à 3s pro Qr. Weizen auf den Märkten von Cambridge und Lincolnshire hat die im Anfange der vergangenen Woche sich zeigende bessere Tendenz des Handels wieder verdrängt. — Am heutigen Markte wurde ein großes Quantum Weizen von den östlich gelegenen Distrikten ausgeboten, was den Handel lähmte; auf der andern Seite scheint es mit den Klagen über die Kartoffel-Seuche Ernst zu werden.

**Liverpooler Baumwollenmarkt,** 12. Septbr. Bei guter Frage sind heute 6000 B. verkauft, wovon 1500 B. an Spekulanten und für Export. Preise sind fest behauptet. — Vom 13. Septbr. Verkäufe 5000 B. bei stillem Markt. Preise unverändert.

---

# Mannigfaltiges.

— Die berühmte Henriette Sontag (Gräfin Rossi) wäre vor wenig Tagen in London fast ein Opfer zu großer Wahrheit in der Kunst geworden. Sie sang die Desdemona. Ihr Othello — Signor Pardini — hatte aus Versehen statt eines Theaterdolchs, einen wirklichen erhalten und verwundete mit demselben im Uebermaße künstlicher Eifersucht, die Verwechselung nicht bemerkend, seine Desdemona am Arme, so daß das Blut die weißen Gewänder färbte. Die Verletzung ist übrigens nicht gefährlich.

— Ein Privatbrief aus Krakow im Großherzogthum Mecklenburg Schwerin vom 15 September erzählt Folgendes: „Heute Morgen hat sich hier in der Nähe des Sees etwas Merkwürdiges blicken lassen, nämlich ein großer Luftballon, unten mit einem Korbe, worin ein Mensch gewesen zu sein scheint. In dem Korbe befanden sich 8 Thlr. 18 Sh. Dänisch gr. Cour. 3 geladene Pistolen, einige Flaschen Milch, etwas Weißbrod, zwei gebratene Tauben, ein Mannsstiefel und einige Scripturen, die aber naß geworden, da die Gondel im hiesigen See schon lange geschleift sein mag. Der Luftballon, dunkelblau, orangengestreift, von Seidenzeug mit Gummi getränkt und mit einem Netze überzogen, woran die Schnüre befestigt, die den aus starkem Rohre geflochtenen Korb tragen. Der Grund und Boden, auf den der Ballon gefallen, ist großherzoglich, weshalb der Ballon, wenn der Eigner verunglückt sein sollte, wahrscheinlich nach Schwerin gesandt wird."

— (Brütmaschine.) Herr Drandt zu Wien hat in seine Hühnereier-Brütmaschine ein Nest von 100 Eiern eingesetzt, und dieselbe ist nun während der Brütung sammt den bereits erzeugten Hühnchen zu sehen. Die Eier liegen auf Beuteltuch ganz trocken, sind aber mit dem Rahmen, auf welchem das Beuteltuch gespannt ist in einem 25° Reaum. geheizten Wasserkasten, so eingeschoben, daß sie fast ringsherum Wasser umgiebt. Nach dem Ausgehen kommen die Hühnchen gegen einen zu derselben Temperatur geheizten Trockenkasten und dann in eine Abtheilung des Kastens von etwas niederer Temperatur, wo sie schon Futter erhalten. Die sämmtlichen Hühnchen sind vollkommen gesund und frisch. Die Maschine sieht aus wie ein Schreibkasten, und ist keinesweges komplizirt.

---

[478]

## Bekanntmachung.

**Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und Kopenhagen.**

Die Post-Dampfschiff-Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen finden in diesem Jahre wie folgt statt:

**aus Stettin** Dinstag und Freitag Mittags, nach Ankunft des um 6¾ Uhr früh von Berlin abgehenden Eisenbahnzuges,
**in Kopenhagen** Mittwoch und Sonnabend früh;
entgegengesetzt:
**aus Kopenhagen** Sonntag und Mittwoch Nachmittags,
**in Stettin** Montag und Donnerstag Vormittags, berechnet auf den Anschluß an den um 12 Uhr Mittags nach Berlin abgehenden Eisenbahnzug.

Das am Dinstag von Stettin abfahrende Schiff steht mit dem am Mittwoch Mittags von Kopenhagen nach Gothenburg und Christiania abgehenden Dampfschiffe in genauem Zusammenhange und vermittelt auf diese Weise eine ununterbrochene Verbindung mit Gothenburg und Norwegen.

Das Passagegeld für die Reise von Stettin oder von Swinemünde nach Kopenhagen oder entgegengesetzt beträgt: für den ersten Platz 7½ Thaler, für den zweiten Platz 5¼ Thaler und für einen Deckplatz 3 Thaler Preuß. Cour. Auf Mitnahme von Kindern und auf Reisen von Familien findet eine Moderation Anwendung. Güter werden gegen billige Fracht befördert. — Für eine Tour von Stettin nur nach Swinemünde oder entgegengesetzt beträgt das Passagiergeld 1½ Thaler pro Person mit der Maßgabe, daß für Domestiken, die mit ihren Herrschaften reisen, der ermäßigte Satz von ⅔ Thalern Preuß. Cour. pro Person erhoben wird.

Berlin, den 4. August 1851.

**General-Post-Amt.**

# Zweite Beilage zu № 260 der Breslauer Zeitung.

**Freitag, den 19. September 1851.**


[2706] **Verlobungs-Anzeige.**
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter Hedwig mit dem Landschafts-Syndikus Herrn Koch hierselbst, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein, den 14. September 1851.

Fritsch, Landschafts-Syndikus a. D. nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Fritsch.
Koch, Landschafts-Syndikus.

---

[2710] **Todes-Anzeige.**

Am 17ten d. M. Nachmittags 5 Uhr, endete meine inniggeliebte Frau Wilhelmine Henriette, geb. Hipauf, am Zehrfieber. Dies zeige ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Breslau, den 18. September 1851.

Gottlieb Pohl, Uhrmacher.

---

[1237] **Todes-Anzeige.**

Das am 12ten d. Mts. zu Camenz in Schlesien nach mehrjährigem Nervenleiden an Schwäche erfolgte Ableben unserer theuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Oberlehrer Wilhelmine Kemp, geb. Otto, zeigen wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden tief betrübt ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

---

**Theater-Repertoire.**

Freitag den 19. Sept. 70ste und letzte Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Martha",** oder: **„Der Markt zu Richmond."** Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen, Musik von Fr. v. Flotow. — Lyonel, Herr Erl, als Gast.

Sonnabend den 20. Sept. Erste Extra-Vorstellung zum Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Macbeth."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Schiller. Die Ouverture und die melodramatische Musik von F. L. Seidel. — Macbeth, Herr Walliser, vom Stadt-Theater zu Mainz, als Gast.

**Da auch diesmal eine Anzahl Bons nicht eingegangen sind, so werden noch drei Extra-Vorstellungen zu dem dritten Abonnement stattfinden, zu welchen die noch außenstehenden Bons angenommen werden. Das Nähere wird durch die Zeitungen und Anschlagzettel bekannt gemacht werden.**

---

[1154] **Im alten Theater.**

Heute den 19. September:

**Cyclorama des Mississippi-Flusses.**

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bock bis Abends 6 Uhr zu haben.

---

**Fräulein C........ S.... in T........**

Die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem heutigen Wiegenfeste. Den 19. Sept. 1851.

[2694] **V.... Z......**

---

[2709] Die am 24. August gegen die Frau des Goldarbeiters **Paschke** ausgesprochenen Injurien widerrufe ich als Unwahrheit hiermit.

**L. Tackmann.**

---

[1219] **Neue Methode.**

Unterricht im **Französischen** und **Englischen:**

I. Cursus: **Conversation.**
II. Cursus: **Stilistik, Composition, Poëtik.**

Näheres Oderstrasse Nr. 12, zwei Stiegen, täglich von 1—2 Uhr.

---

[2688] Ein unverheiratheter geprüfter jüdischer Elementarlehrer, der zugleich die Funktion eines Kantor und Schächters zu verrichten vermag, kann sofort diese Stellung antreten, und ist das Nähere bei dem hiesigen unterzeichneten Vorstande zu erfahren.

Reichenbach (Schlesien), den 17. Sept. 1851.

**L. Naphtali, S. Hirschmann.**

---

[2687] Eine geübte **Polirerin** für **Gold- und Silber-Gegenstände** findet fortwährend Beschäftigung Ohlauer Straße Nr. 44 par terre rechts.

---

[2691] Heute Freitag von früh um 9 Uhr ab ist frische **Blut- u. Leberwurst** zu haben bei Traugott Herrmann, vormals Wedekind, Ohlauerstraße Nr. 53.

---

[552] **Bekanntmachung.**

Die dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen, vor dem Ohlauer Thor belegenen Parschner Ackerparzellen von 12 Morgen 169 QR. Fläche insgesammt, sollen vom 1. Jan. 1852 ab auf 6 Jahre anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf **den 3. November d. J.** auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und können die Pachtbedingungen in der Dienerstube in dem Rathhause eingesehen werden.

Breslau, den 29. August 1851.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals zu St. Bernhardin.

---

[585] **Pferde-Versteigerung.**

Sonnabend den 20. September d. J. früh 10 Uhr sollen an der alten Reitbahn des königl. 1. Kürassier-Regiments circa 27 Dienstpferde wegen Ueberzähligkeit gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Das Kommando des königl. 1. Kürassier-Regiments.

---

[586] **Pferde-Verkauf.**

Es sollen am Mittwoch den 24. September, Vormittags um 9 Uhr, an der Reitbahn zu Oels 53 königliche Dienstpferde des unterzeichneten Regiments, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

M.-O. Canth, den 16. September 1851.

Das Kommando des königlichen 4. Husaren-Regiments.

---

[1220] **Auktions-Anzeige.**

Den 22., 23. u. 24. Septbr. d. J. wird auf em Pfarrhofe zu Leuthen der Nachlaß des daselbst verstorbenen Pfarrers Thamm, bestehend in Möbeln, Hausgeräth, Wagen, Geschirren, 2 Pferden, gutem nutzbaren Rindvieh, allerhand Vorrath, einem Flügel-Instrumente und Büchern, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Verkauf des Viehes, der Wagen und des Flügels findet den 23. September gegen 11 Uhr statt.

Das Testaments-Exekutorium.

---

[2588] **Auktion.**

Den 22. d. M. Vormittags von 9 Uhr an, soll Altbüsserstraße Nr. 12, veränderungshalber mehreres Mobiliar, von Mahagoni, von Kirschbaum, von Nußbaum und andern Hölzern öffentlich versteigert werden. Sämmtliche Möbel sind modern und fast neu. Ferner ein buntes Kaffee- und Thee-Servis für 18 Personen und dergl. mehr.

**C. Reymann,** Auktions-Kommiss.

---

[1240] **Offene Stelle.**

Ein Handlungs-Commis, welcher das Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich versteht, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und gute Empfehlungen und Zeugnisse hat, kann zum 1. Januar 1852 in einer Eisenwaaren-Handlung einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, ein Engagement erhalten. Portofreie schriftliche Anmeldungen nehmen die Herren Strehlow und Laßwitz in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 16, bis zum 2. Oktober d. J. entgegen.

---

[2685] **Als Lehrling**

findet ein gebildeter junger Mann, evangelischer Religion und Sohn hiesiger Eltern, ein baldiges Unterkommen in einer bedeutenden Eisenwaaren-Handlung. Schriftliche mit L bezeichnete Offerten werden poste restante Breslau erbeten.

---

[2701] Eine **Wirthschafterin** für eine Waisenanstalt wird gesucht. Näheres bei dem Hauptlehrer Sonnabend, Tauenzien-Straße Nr. 58—60.

---

**Zwei Wagenpferde,**

getigert, weiß und braun, leicht gebaut, 5 und 6 Jahr alt, sind ohne Einmischung einer dritten Person zu verkaufen; dieselben werden den 22. Septbr. im Hotel de Silesie zur Ansicht bereit stehen. [2689]

---

[2698] **Bischoff**

von gutem Rothwein, die Bouteille 10 Sgr.,

**Obstwein (Cyder)**

süß und von bekannter Güte, die Flasche 5 Sgr. in Gebinden bedeutend billiger, empfiehlt:

**C. F. W. Jacob,**
Ohlauer- u. Bischofsstr.-Ecke, im schwarzen Adler.

---

[2708] Ein zerlegbarer schön polirter Glasschrank mit doppelten Thüren ist billig zu verkaufen Reuschestr. Nr. 64, zwei Treppen.

---

[1239] **Theater-Angelegenheit.**

Die neuen Zins-Coupons zu den Theater-Aktien können gegen Vorzeigung der Aktien vom 22sten d. M. ab im Comtoir der Herren Ruffer und Comp. in Empfang genommen werden, wobei jedoch eine Prüfung der Rechtmäßigkeit des Besitzers nicht stattfinden kann.

Von gedachtem Tage an bis 30sten d. M. werden daselbst auch noch die zur Zahlung fällig gewesenen Coupons dieser Aktien in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingelöst.

Breslau, den 18. September 1851.

**Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.**

---

[1236] Bei Sechtling in Leipzig ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

**Vollständiges Fremdwörterbuch**

zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als

**17,000 fremden Wörtern,**

welche in Zeitungen, in der Umgangssprache, in Büchern und gerichtlichen Verhandlungen 2c. oft vorkommen. Nebst einer Angabe ihrer richtigen Aussprache.

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Jung und Alt.

**Von P. F. L. Hoffmann.**

Vierte starke vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. broch. 28 Bogen. Preis 10 Sgr.

---

[1238] **Die Streitsche Bibliothek,**

Albrechtsstraße 3,

fortwährend vermehrt mit den neuesten und besten Erscheinungen der

**deutschen, französischen u. englischen Literatur,**

empfiehlt sich der gütigen Beachtung des geehrten Publikums und erlaubt sich gleichzeitig auf ihren reichhaltigen

**Journal-Zirkel**

aufmerksam zu machen.

**NB. Auswärtige Leser erhalten, gleich den hiesigen, die neuesten Erscheinungen, wenn sie mindestens alle 14 Tage den Umtausch bewerkstelligen.**

---

[1241] **Oberschlesische Eisenbahn.**

Bis zur Ernte des nächsten Jahres haben wir die Fracht für Roggen von Kosel bis Bahnhof Breslau pro Wispel von 24 Scheffel auf 2 Rthlr. 20 Sgr. ermäßigt.

Breslau, den 17. September 1851. **Das Direktorium.**

---

[1242] **Landwirthschaftliche Anzeige.**

Die **Maschinen- und Dampfkessel-Fabrik** von **Joh. Frd. Hartmann** in **Berlin** (Elisabet-Straße Nr. 19) empfiehlt sich mit der Anfertigung von feststehenden und transportablen Dampfmaschinen und Dampfkesseln in allen Größen; ferner mit Anlagen zu Mahl-, Oel-, Brettschneide- und Knochen-Mühlen, Brennereien und Rüberzucker-Fabriken; auch empfiehlt dieselbe ihre transportablen Dreschmaschinen, durch eine transportable Dampfmaschine oder Roßwerk betrieben, Häckselmaschinen, Drainröhren-Maschinen, Malz- und Kartoffelquetsch-Maschinen, Wasserpumpen für Bergwerke, Feuer- und Schaffspritzen, Winden, Pressen 2c. in allen Größen, neusten Konstruktionen und zu den billigsten Preisen.

---

**Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Frankfurt a. d. O.**

Vom 18. September d. J. ab wird jeden **Montag** und **Donnerstag** regelmäßig ein Dampfschiff mit Passagieren und angehängtem Verschluß-Kahn von **Stettin** und **Frankfurt a. d. O.** expedirt werden.

**Abgang** von **Stettin** früh 5½ Uhr; von **Frankfurt a. d. O.** früh 6 Uhr.

Vom obigen Tage an tritt namentlich für Hering, Farbe- und Nutzholz in Blöcken, Soda, Palm- und Cocosnußöl, Talg, Pott- und Steinasche, Harz, Kupfer, roh, in Blöcken und Platten, Schlemmkreide 2c., die auf 4 Sgr. pro Ctnr. ermäßigte Fracht, jedoch nur bei Quantitäten von 1 Last = 36 Ctnr. ein, und sind die bezüglichen Taxen und Bedingungen in unserem Comtoir, Speicher-Straße Nr. 69 a., wie bei den betreffenden Agenten und Hrn. Theodor Görlitz in Breslau, einzusehen resp. zu empfangen.

Stettin, den 15. Septbr. 1851.

**Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.** [1209]

---

[2702] **Eiserne, feuerfeste Geldschränke mit patentirten Sicherheits-Schlössern,**

welche durch ihre neue Construktion das Zurückschlagen der Riegel ganz unmöglich machen, und demzufolge

**gegen jeden Einbruch sicher schützen,**

bei **W. Basch und Comp.** in **Berlin,** Rosenthaler Straße **Nr.** 38.

Auf frankirte Briefe erfolgen Zeichnungen und Preiskourante.

---

[2693] Das Dominium Trebitsch empfiehlt in seiner Wirkung rühmlichst bekanntes

**„chemisch präparirtes Düngepulver"**

und legt Proben und Gebrauchs-Anweisungen zur Ansicht wie Entgegennahme bei Herrn **Reinhold Sturm** in **Breslau,** Reuschestraße in der Pfau-Ecke, bereit. Dasselbe ist namentlich dem Guano und jedem andern einseitigen Düngersurrogat deshalb vorzuziehen, weil es nur halb so theuer und sicherer wirkend als jene ist, indem es für jede Feldfrucht nach ihrem speziellen Bedürfniß besonders zusammengesetzt ist.

---

[2696] **Eine Partie astrachanischer Caviar,**

à Pfund 25 Sgr., ist mir zum Verkauf übergeben worden; bei Entnahme von 5 Pfund und darüber billiger. **Robert Hausfelder,** Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

[1247] **Nothgedrungene Erklärung aus Ober-Görisseiffen.**

Ein Korrespondent der Breslauer Zeitung berichtet von Löwenberg aus, drei Viertheile der hiesigen evangelischen Gemeinde seien gesonnen, mit ihrem Pastor eine freie christliche Gemeinde zu bilden. — Dank dem Ehrenmanne, welcher unterm 13. d. Mts. in Nr. 255 dieser Zeitung eine Berichtigung jenes Geschwätzes veröffentlicht! Wir würden die hier folgende weitere Eingehung in die Sache unterlassen haben, bedürfte nicht die Annahme in jener Berichtigung unsere ausdrückliche **Bestätigung, daß unser besonnener Herr Pastor Förster unter keinen Umständen sich zur Bildung einer freien Gemeinde werde hindrängen lassen!** — Wahrlich nicht! Wir, die sein Leben und Wirken stets beifällig anerkannten, hoffen von seinen hohen Behörden mit Nächstem die Aufhebung seiner vorläufigen Amts-Suspension, als einen Akt der Gerechtigkeit, die trotz bösartigen Verdächtigungen endlich doch dem Treubefundenen wird. Aber weil namentlich ein königliches hochwürdiges Konsistorium durch solcherlei Gerücht leicht zu unliebsamer Ansicht von unserm Orte und unserm Geistlichen versucht werden könnte, fühlen wir uns noch besonders nothgedrungen, jene unbegründete Behauptung aus Löwenberg als gehaltlos zurückzuweisen, indem wir außer Betracht den mit einem solchen Schritte verbundenen Nachtheilen und Uebeln im großen Ganzen lediglich deshalb von einem solchen uns frei wissen, weil wir durch die hohen Orts bestimmten Grenzen unserer Landeskirche uns nie beengt gefühlt haben, noch zugeben können, unser dermalen verkannter Herr Pastor habe zu irgend einer Zeit, am wenigsten zur heutigen, darüber hinaus gewollt. Dem Publikum aber sind wir kraft dieser Zeitungsartikel schuldig, über das hier Vorgefallene in kurzem Umriß Rechnung zu tragen, damit nicht abermalige irrige Behauptungen über den **Grund** der Sache, zur Vermeidung falscher Beurtheilungen nothgedrungene Berichtigungen zur Folge haben dürfen.

Ein **Nothschrei** war in's Konsistorium gedrungen, das leibliche und geistige Heil der hiesigen Evangelischen sei durch das Wirken des Pastors Förster gefährdet!

Ein Nothruf? — Wir möchten's wohl anders nennen! —

Kurz ein Nothruf hat bekannt, der Herr Pastor lehre das Wort Gottes nicht lauter und rein und habe sich 1848 politisch strafbar gemacht.

Wie sonderbar! Länger als 30 Jahre hindurch ist er hiesiger treuverdienter Pastor, und ob der mancherlei herben Erfahrungen, die er während seiner langen Wirksamkeit zu machen Gelegenheit gehabt, ist es niemand in den Sinn gekommen, ihm seines Glaubens, wie seiner Lehre und seines Verhaltens wegen verdächtigende Anschuldigungen zu machen, wie sie gegenwärtig von Männern ihm gemacht worden sind, denen er wohlgethan, und die er nach seinem offenen, graden Sinn für Freunde und Mitarbeiter am Werke des Herrn gehalten hat. Freilich hat er uns nicht blinden Glauben gepredigt oder zu pharisäischer Werkheiligkeit angehalten: wohl aber hat er uns jederzeit auf den Göttlichen hingewiesen, der da sprach: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben." Der Grund und Boden, auf dem er feststand, war die heilige Schrift und die reformatorischen Bekenntnisse des christlichen Glaubens; von diesem Standpunkte aus war er unablässig bemüht, seine zahlreiche Heerde mit Eifer und Wärme zu Sittlichkeit und Tugend hinzuleiten.

So höchst schmerzlich uns daher auch die Maßnahmen der hohen Behörde berühren, fügen wir uns dennoch willig in dieselben, fest überzeugt, daß Hochdieselbe auch hier mit Gerechtigkeit und Milde verfahren, und der trauernden Gemeinde ihren alten, ehrwürdigen, treuen und allgemein geachteten und geliebten Lehrer und Seelsorger erhalten werde, bis ihn der Herr des Weinbergs einst von der Arbeit abrufen wird.

---

[1246] **Das Dampfbad, Klosterstr. Nr. 80,**

ist durch den Bau eines **neuen** Ofens und guter Steine so in Stand gesetzt, daß die Dämpfe famos sind! Dasselbe wird heute Mittag, den 19. Sept., dem geehrten Publikum wieder eröffnet. — Im Abonnement kostet jedes Bad 10 Sgr., einzelne $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Die **Wannen-Bäder** daselbst werden zu jeder Zeit in geheizten Kabinets den geehrten Badegästen empfohlen.
**Amand Stiller,** Badebesitzer.

---

[2601] **Breslauer Keller zu Freiburg.**

Mein zwischen zwei neuen Thoreinfahrten und an mehreren Straßen belegenes Haus hierselbst, welches sich zufolge seiner äußerst frequenten Lage, sowie wegen der in demselben befindlichen bedeutenden Räumlichkeiten zu jedem Geschäft gleich vortheilhaft eignet, soll am 23sten d. M. Vormittags 10 Uhr vor der hiesigen königlichen Kreis-Gerichts-Kommission an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Außer den in diesem Hause befindlichen großen und sehr zweckmäßig eingerichteten Lokalen des bekannten Breslauer Kellers sind in demselben ferner 17 vermiethete Stuben, bewohnbare Souterrains, 3 Böden, mehrere Gewölbe, Kellergelaß rc., so wie an gelegener Stelle mehrere dazu gehörige Bauplätze. Freiburg im September 1851.
**C. Bardram.**

---

[2697] **Neue schottische Voll-Heringe**

in Fäßchen wie Einzeln, billiger als bisher,

**beste Brabanter Sardellen,**

das Pfd. 5 Sgr., bei 5 Pfd. und mehr billiger, empfiehlt:
**C. F. W. Jacob,** Ohlauer und Bischofsstr.-Ecke, im schwarzen Adler.

---

[2699] **Guts-Verkauf.**

Für 50,000 Rthlr. mit 15,000 Rthlr. Anzahlung bin ich beauftragt, ein Gut in romantischer Lage Niederschlesiens zu verkaufen. Die Fläche besteht in 600 Morgen Acker, Boden erster Klasse, 100 Morgen dreischürigen Wiesen und 300 Morgen Forst, wovon $\frac{1}{3}$ schlagbar, einen Werth von 15,000 Rthlrn. hat. Das Schloß, so wie die Wirthschaftsgebäude, sind massiv und im besten Bauzustande.

**F. Mähl,**
Schweidn. Stadtgraben Nr. 13, im Rosenberge.

---

**Frische wilde Enten,**

Stockenten von 14 bis 18 Sgr., Krickenten, d. Paar 8 u. 9 Sgr., so wie frische Hasen und Rebhühner empfiehlt: [2704]
**W. Beier,** Wildhdlr., Kupferschmiedestr. 16.

---

**Frisches Rothwild,**

Rehwild, Hasen, Rebhühner und Fasanen empfiehlt: [2690]
Wildhändler **R. Koch,** Ring 9, im Keller.

---

[1244] **Eichennutzholz,**

Birken-, Eichen-, Erlen-, Kiefer-, Weiß- und Rothbuchen-**Brennholz,** gesägt und klein gespalten, so wie in Kloben oder großen Scheiten empfehlen: **Hübner und Sohn,**
Ring Nr. 35, 1 Tr., dicht an der grünen Röhre.

---

[1248] Eine **Apotheke,** wobei 10,000 Thlr. Anzahlung geleistet werden können, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Nur Selbstverkäufer belieben die näheren Angaben und Kaufbedingungen portofrei abzusenden unter **M. Z.,** per Adresse Frau Pfeiffer — Liegnitz — Haynauerthor Nr. 119.

---

**Messigne Schiebelampen**

und viele andere Lampen von 15 Sgr. an, zu $22\frac{1}{2}$ Sgr. Lampen mit Glasglocken und Cylinder.

**Doppelflinten zu 10, 11 und 12 Thaler**

und darüber, Terzerole 20, $22\frac{1}{2}$ Sgr., Pistolen 5, $5\frac{1}{2}$ Thl., Pulverhörner 20, 22 Sgr., Schrotbeutel mit Patentschlössern $17\frac{1}{2}$, 20 Sgr., Jagdtaschen 3, $3\frac{1}{2}$ Thl., Lockpfeifen, Hundeleinen, Kupferhütchen und dergleichen, empfehlen:
**Hübner u. Sohn,**
[1245] Ring Nr. 35, 1 Treppe.

---

[1131] Zwei **Bullen,** 18 Monate alt, rein holsteinischer Race, stehen zum Verkauf.

Von dem Bauergut Nr. 61 in Hennersdorf beabsichtige ich, circa 1 Hube Ackerland, den Morgen noch unter 60 Rtl., zu verkaufen; 2000 Rtl. können zur ersten Hypothek stehen bleiben.

Ohlau, den 12. September 1851.
**Richter,** Vorstadt Nr. 1.

---

**Weiß-Garten.**

Heute, Freitag den 19. September
**2. Winter-Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle**
unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Hrn. Schön.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Ouvertüre z. Oper: Faust von L. Spohr.
Original-Cavatine für chromat. Posaune, von Leonhardt.
Sinfonie (A-dur) von G. Onslow.

Anfang 5 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten, für Herren 5 Sgr.,
[2602] für Damen $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Billets zu den Winter-Abonnements-Konzerten sind in sämmtlichen hies. Musikalienhandlungen und bei Springer im Weiß-Garten zu den bereits erwähnten Preisen zu haben.

---

**Liebichs Garten.**

Heute Freitag: Letztes großes **Militär-Konzert** von der Kapelle des königl. 19. Infanterie-Regiments. [1249]
Entree: Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.

---

[2695] Die erste Sendung neuer

**Smyrnaer Feigen, Dalmat. Feigen und Sultan-Rosinen**

empfingen und offeriren:
**J. B. Tschopp und Cp.,**
Albrechtsstraße Nr. 58.

---

[2703] **Frische Austern bei Gebr. Friederici.**

---

**Frische Ostender Austern**
**„ Native-Austern,**
**„ See-Zungen,**
sind angekommen **in der Pechhütte.** [2700]

---

**Frische Native-Austern,**
**„ See-Zungen**
empfingen: [2705]
**F. Simmchen u. Comp.,**
Weinhandlung, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

---

[2707] Die erste Postsendung von

**geräuch. Silber-Lachs**

empfingen und empfehlen:
**Gebrüder Friederici.**

---

[1147] **Ein großer schöner Keller,** welcher bisher zu einer Restauration benutzt wurde, ist zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Kommissionär Schmidt, Herrenstr. 20.

---

[2675] **Wohnungsvermiethung.**

Wegen Ortsveränderung ist Gartenstraße 18 eine Treppe hoch, neben Liebichs Kaffeehaus, eine sehr freundliche Wohnung, bestehend aus drei großen Stuben, Entree, großer Küche und Zubehör von Termin Michaelis ab zu vermiethen. Dem Miether ist der Besuch des schönen großen Gartens gestattet.

---

[2686] Am Rathhase Nr. 15 ist ein Gewölb zu vermiethen. Näheres in der Handlung C. F. Kranz.

---

[1243] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Geh. Reg.-Rath v. Tschirschky aus Görlitz. Lieut. v. Zychlinski aus Winzig. Gutsbesitzer Graf Goluchowski, Reg.-Baurath Berger, Herr Schibolsky und Referendarius Meinke aus Berlin. Gutsbes. v. Stuvenpeel aus Haag. Graf Maire aus Valencia. Dr. Schillings aus Spaa. Student Mayer aus Bonn. Etatsrath Niepokeyczycki aus Warschau. Landräthin Hufeland aus Marksdorf. Major v. Studnitz aus Kunnersdorf.

---

## Markt-Preise.

**Breslau am 18. September 1851.**

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. Waare. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 61 | 58 | 55 | 50 | Sgr. |
| Gelber dito | 60 | 58 | 55 | 50 | „ |
| Roggen . . . | 51 | 49 | 47 | 45 | „ |
| Gerste . . . | 36 | 35 | 33 | 31 | „ |
| Hafer . . . . | 26 | 25 | 23 | 22 | „ |
| Raps . . . . | 75 | 73 | 70 | 67 | „ |
| Sommer-Rübsen | 57 | 55 | 53 | 51 | „ |
| Spiritus . . | $8\frac{1}{4}$ Rtl. Br. | | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.**

| 17. und 18. Sept. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck b. 0° | 28" 0"',13 | 27" 11"',85 | 27" 11"',02 |
| Luftwärme | + 8,0 | + 5,4 | + 13,8 |
| Thaupunkt | + 6,3 | + 4,5 | + 6,4 |
| Dunstsättigung | 87 pCt. | 92 pCt. | 54 pCt. |
| Wind | O | N | SO |
| Wetter | meist heiter | heiter u. Nebel | wolkig |
| Wärme der Oder | | + 9,0 | |

---

## Börsenberichte.

**Breslau,** 18. September. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten $95\frac{1}{2}$ Br., Kaiserliche Dukaten $95\frac{1}{2}$ Br. Friedrichsd'or $113\frac{2}{3}$ Br. Louisd'or $108\frac{3}{4}$ Gl. Polnische Bank-Billets $94\frac{5}{12}$ Br. Oesterreichische Banknoten $86\frac{7}{12}$ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% $103\frac{5}{12}$ Gl. Neue Preuß. Anleihe $4\frac{1}{2}$% $103\frac{1}{6}$ Gl. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $89\frac{1}{4}$ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine $122\frac{1}{2}$ Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% $99\frac{3}{4}$ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen $4\frac{1}{2}$% $102\frac{1}{4}$ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen $4\frac{1}{2}$% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $103\frac{7}{12}$ Br., neue $3\frac{1}{2}$% $94\frac{7}{12}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $96\frac{5}{6}$ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% $104\frac{1}{4}$ Br., Litt. B. 4% 104 Br., $3\frac{1}{2}$% 96 Br. Rentenbriefe $100\frac{1}{4}$ Gl. Alte polnische Pfandbriefe 4% $95\frac{1}{6}$ Br., neue $95\frac{1}{6}$ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger $77\frac{3}{4}$ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 136 Br., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% $122\frac{11}{12}$ Br., Priorität 4% $98\frac{1}{3}$ Br. Krakau-Oberschlesische 4% $82\frac{2}{3}$ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. $3\frac{1}{2}$% $92\frac{3}{4}$ Gl., Priorität, 4% — — Priorität $4\frac{1}{2}$% Serie I. u. II. $102\frac{1}{4}$ Br. Priorität 5% Serie III. $104\frac{1}{4}$ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% $55\frac{2}{3}$ Br. Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% — — Priorität 5% II. Emiss. $105\frac{1}{4}$ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% $36\frac{1}{3}$ Gl. Posen-Stargard $3\frac{1}{2}$% — — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat 142 Br. Hamburg k. Sicht $150\frac{7}{12}$ Gl., 2 Monat 150 Br. London 3 Monat 6. 21 Gl., k. Sicht — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht $100\frac{1}{12}$ Br., 2 Monat $99\frac{1}{6}$ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

**Berlin,** 17. September. Das Geschäft war auch heute ganz leblos, und die Course schlossen im Ganzen matter.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% $107\frac{5}{8}$ à $\frac{1}{4}$ bez., Priorität $4\frac{1}{2}$% $103\frac{1}{2}$ Gld. Priorität 5% 105 Br. Krakau-Oberschlesische 4% 82 bez. und Gld., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% $36\frac{5}{6}$ à $\frac{3}{8}$ bez., Priorität 5% $99\frac{1}{2}$ Gld. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$% 93 bez. und Gld., Priorität 4% $98\frac{1}{2}$ bez., $4\frac{1}{2}$% $101\frac{3}{4}$ Gld., Priorität 5% Serie III. 104 Gld., Priorität Serie IV. 5% $103\frac{1}{4}$ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% $31\frac{3}{4}$ bez., Priorität $4\frac{1}{2}$% — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 136 bez. und Br., Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 123 Br. — Geld- und Fonds-Course Freiwillige Staats-Anleihe 5% $103\frac{5}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bez. Staats-Anleihe 1850 $4\frac{1}{2}$% $103\frac{1}{2}$ bez. und Br. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% 89 bez. und Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe 4% $103\frac{1}{8}$ Gld, $3\frac{1}{2}$% $94\frac{1}{2}$ Gld. Preußische Bank-Antheil-Scheine $98\frac{1}{2}$ Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% $94\frac{3}{4}$ Gld., neue 4% $94\frac{3}{4}$ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% $84\frac{1}{4}$ bez., à 300 Fl. $143\frac{1}{2}$ Br.

**Wien,** 17. September. Bei gebesserten Geldverhältnissen war die Stimmung für Fonds und Aktien williger, die Course jedoch waren wenig verändert, mit Ausnahme von Nordbahnaktien, die höher begehrt waren. Komptanten haben in Folge von Bedürfnissen um ca. $\frac{1}{2}$% angezogen. Wechsel wenig verändert, im Ganzen jedoch etwas besser zu lassen.

5% Metalliques $93\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$% $82\frac{3}{8}$; Nordbahn $149\frac{1}{2}$; Coupons — — Hamburg 2 Monat $173\frac{3}{4}$; London 3 Monat, 11. 34.; Silber 17.

---

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.